

[DER ERBSCHLEICHER

*Posse mit Gesang in 4 Aufzügen
von Johann Nestroy*

Musik vom Kapellmeister Hrn. Adolf Müller

PERSONEN:

BARON KUPPENSCHNEE

RUDOLF, sein Neffe

PAULINE, dessen Gattin

5 VON WALTING, entfernter Verwandter des Barons

GREGORIUS TOST, Wirth

EVERL, dessen Tochter, Kellnerin in der Stadt

FRAU BRATELHOFERIN, Wirthin

AGNES, ein Bauernmädchen

10 SIMON DAPPEL, ein Bauernbursche vom Lande

UHU, ein Kapitalist

MOORBACH, Paulinens gewesener Vormund

FRIEDRICH, Rudolfs Bedienter

JEAN, Waltings Bedienter

15 RADSCHUH,] Fuhrleute
SCHNALZER,]

EMMERENZIA BACHSTELZ, ehemalige Beschließerin auf dem
Schlosse Kuppenschnee

DÖRFLING,] Pächter
20 BRUNNER,]

GRÜN,] Revierjäger
STEIN,]

SACK, ein Müller

HANSEL, Kellner] bei Tost
25 STEFFEL, Knecht]

ANTON, Bedienter vom Schlosse

BUCHNER, Amtmann auf Kuppenschnee

DIENERSCHAFT. JÄGER. FUHRLEUTE.

30 *Die Handlung spielt im ersten Akte auf dem Schlosse Kuppenschnee, später und im zweiten Akte in einem in der Vorstadt gelegenen Einkehrwirthshaus, im dritten Akte in Tost's Hause, im vierten ebendasselbst und in einem abgelegenen Jagdschlößchen.]*

ITER ACT

(Saal im Schloße des Baron von Kuppenschnee. Eine Mittel und 4 Seitenthüren.)

1ste Scene

(BEDIENTE, GÄRTNER, ein Paar SCHREIBER vom Schloß, v. 5
WALTING dann JEAN.)

CHOR. Was heute hier vorgeht is uns schon bekannt
Euer Gnad'n wer'n zum einzigen Erben ernannt
Drum sind wir hier um uns zu recommendiern
Zu Hochdero Gunsten und zu gratuliern· 10
So a huldreiche Herrschaft, was brauchen wier mehr
Es lebe der künftige gnädige Herr.

v. WALTING. Mit wahrhafter Rührung erfüllen mich die
Beweise eurer Ergebenheit. Übrigens ein Lebehoch darf
man aber nicht so mit trockenem Munde bringen – He 15
Jean. (Gegen die Thür rechts vorne rufend.)

JEAN (mit einem Korb voll Champagner herauskommend).
Da bin ich Euer Gnaden.

v. WALTING. Aha hast du schon – Da liebe Leute, das geb'
ich euch zum Besten. (JEAN übergiebt ihnen den Korb.) 20

ALLE. Ah!

v. WALTING. Trinckt ihn aber nicht in den Vorzimmern,
geht in den Garten hinab, daß der alte Baron durch eure
laute Freude nur nicht gestört werde.

ALLE. Es lebe unser künftiger gnädiger Herr! (Zur Mitte ab.) 25

2te Scene

(v. WALTING, JEAN.)

v. WALTING. Die Tagdiebe träumen sich ein Schlaraffen-
Leben, wenn ich einmahl Herr bin – die sollen sich
wundern – ich habe nur auf einen Bedacht zu nehmen nur 30
einen reichlich zu belohnen, und der bist du. (Setzt sich
zum Tisch und schreibt.)

JEAN. Vor der Hand brauchen wier aber die andern auch.
Das Briefauffangen ist ein Kunststück wobey die größte
Gewandheit ohne Einverständniß zu Schanden wird.

v. WALTING (schreibend). Fünf sind's jetzt glaub' ich schon.

5 JEAN. 3 An den Herrn Gemahl, 2 an den alten Baron.

v. WALTING. Da wimmelte es von übereiltem Schritt, Liebe,
Versöhnung, Verzeihung – Das hätte manches rückgängig
machen können. (Schreibt weiter.)

10 JEAN. Wenn nur die Acht Tag schon vorbey wären und der
Alte seinen Entschluß zum Reisen nicht ändert.

v. WALTING. Das ist meine Sorge. (Den eben geschriebenen
Brief zusammenlegend und mit Oblatte siegelnd.) Unter
andrem nimm dich vor dem Friedrich mehr in Acht.

15 JEAN. Vor Friedrich? vor dem werden wier uns bald gar
nicht in Acht nehmen. Da kommt (zur offnen Mittelthüre
sehend) jemand zu einem unangenehmen ·Tet a tete· – ich
werd schon für die Abkürzung sorgen. (Seite rechts vorne
ab.)

3te Scene

20 (RUDOLF, v. WALTING.)

RUDOLF. Gut, daß ich Sie treffe Herr von Walting. Mein
Onkel ist jetzt für mich nicht zu sprechen, für Sie wird er es
ohne Zweifel seyn, sagen Sie ihm daher, ich habe es für
meine Pflicht gehalten, ihm die Kunde von der zwischen
mir und meiner Frau vorgefallenen Trennung selbst zu
überbringen, was er deßhalb über mich verfügt weiß ich,
aber daß ich bey dem Acte wo er Sie feyerlich in die mir
zur Strafe entzogenen Erbrechte einsetzt, gegenwärtig seyn
soll, das halte ich für überflüssig, und reise daher noch in
dieser Stunde. 30

v. WALTING. Sie sind Herr Ihrer Handlungen, nur würde es
mein Herz tief verwunden, wenn ich glauben müßte, daß
Sie mich für die Ursache –

35 RUDOLF. Wozu so viele Worte Herr von Walting, ich weiß,
was ich zu dencken habe und –

4te Scene

(JEAN; DIE VORIGEN.)

JEAN (*unter der Seitenthüre rechts vorne*). Euer Gnaden möchten zum Herrn Baron kommen.

v. WALTING. Sogleich, – Sie entschuldigen mein Bester. (*Durch Seitenthüre rechts vorne mit JEAN.*)

RUDOLF (*ihm nachsehend*). Wollte der Himmel es wäre das, was du mir entziehst mein größter, mein einziger Verlust. Ich habe mehr, ich habe alles und durch eigene Schuld verloren. O Pauline – He! Friedrich! Friedrich! –

5te Scene

(RUDOLF, FRIEDRICH.)

FRIEDRICH (*zur Mitte ein*). Was befehlen Euer Gnaden?

RUDOLF. Eingepackt, schnell alles in Ordnung gebracht, in einer Stunde will ich fort seyn von hier.

FRIEDRICH. Hm, so über Hals und Kopf, das möcht' ich doch aus zwey Gründen widerrathen. –

RUDOLF. Zwey Gründe von dir, sind viel weniger als Ein Befehl von mir, drum mache fort.

FRIEDRICH. Erstens glaube ich mit meine Bedienten-Trüffel-nase einem Gewebe gegen Sie geschmiedeter Ränke auf der Spur zu seyn.

RUDOLF. Jedenfalls zu spät.

FRIEDRICH. Das ist die Frage.

RUDOLF. Deren Beantwortung hier abzuwarten ich nicht gewonnen bin.

FRIEDRICH. Zweytens hätten Sie doch sollen zur Versöhnung mit der Frau Gemahlinn einen Schritt thu'n.

RUDOLF. Das wollt' ich ja, aber den zweyten, den Ersten hätte sie thu'n soll'n.

FRIEDRICH. Als Fraunzimmer kann sie es nicht. Es hätte Euer Gnaden wahrscheinlich nur einen Brief gekostet, und die Frau Gemahlinn wäre schon längst hier, der Herr Onkel versöhnt, und der Erbschleicher mit langer Nase abgezogen.

RUDOLF. Weiß ich denn wo meine Frau sich jetzt befindet, und müßte sie den Versöhnungsschritt nicht für ein Werck des Eigennutzes halten, da er doch, offen gesagt, das Werck der Reue der innigsten Liebe wäre? Genug davon jetzt nur aus diesem Schlosse fort, ich werde mich nirgends angenehm, doch überall minder unangenehm als hier befinden.

(*Ab Seite links vorne.*)

FRIEDRICH. Er besteht auf der Abreise – ich muß den spitzbübischen Jean noch bevor herumkriegen, geht's wie's geht. (*Will Mitte ab.*)

6te Scene

(TOST; DER VORIGE.)

TOST (*zur Mitte eintretend*). Ah Mussie Friedrich. Gut daß ich Ihnen find'.

15 FRIEDRICH. Adje Herr Wirth, ich habe keine Zeit. (*Will ab.*)

TOST (*ihn zurückhaltend*). Ich auch nicht da passen wier g'rad zusamm.

FRIEDRICH. Ich muß einpacken.

TOST. Da helf' ich Ihnen so ersparen wier Zeit um jetzt miteinander –

20 FRIEDRICH (*will fort*). In eine Stunde reisen wier.

TOST (*ihn festhaltend*). Dann laß ich Ihnen schon gar nicht aus, bevor Sie mir nicht eine Frag beantwortet haben; nur eine Frag.

25 FRIEDRICH. Also geschwind heraus damit.

TOST. Hat der alte Baron nicht vorigs Jahr Seinen Herrn zum Universalerben eingesetzt.

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Hat er nicht die Bedingung beigefügt, daß Sein Herr die Baroness Paulin von so und so die Enkelinn seines Jugendfreundes Baron [-] alles eins[,] am Nahmen is nix g'legen [-] heurathen soll?

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Hat er diese Heurath nicht als folgsamer Großneveu wirklich vollzogen?

35 FRIEDRICH. Ja, aber nicht der Erbschaft wegen sondern weil

durch ein glückliches Zusammentreffen die Wünsche seines Herzens und der Befehl des Großonkels sich in der Person der Baroness Paulin vereinigten. Jetzt – (*Will fort.*)

TOST (*ihn haltend*). Nur noch eine Frag – hat Sein gnädger Herr nicht trotz aller Liebe nach der Hand seine Gattinn durch Leichtsin, tolle Streiche und jugendliche Stückln gekränkct?

FRIEDRICH. Wenn's so wäre Herr Wirth, so geht Sie das nichts an.

TOST (*ihn festhaltend*). Nur noch eine Frag – hat sein Frau ihn nicht weg'n diesen Kränkungen verlassen, und sich zu ihren Verwandten begeben?

FRIEDRICH (*immer unwilliger*). Ja.

TOST. Haben diese Verwandten nicht eine Ehscheidung eingeleitet?

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Is der alte gnädge Herr darüber nicht so bö's auf Sein Herrn, daß er ihn enterben will?

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Jetzt noch eine Frag. Will er nicht einen weitschichtgen Verwandten den Herrn von Walting zum Universalerben einsetzen?

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Also sind meine Erkundigungen alle richtig. Jetzt –

FRIEDRICH. Doch nicht noch eine Frage?

TOST. Nein sondern ein Vorschlag in Gestalt einer Frag. Könnte man nicht durch geheime Pläne Wendungen und Ausf[ü]hrungen die Sache wieder zu Gunsten Seines Herrn ins alte Gleis bringen?

FRIEDRICH (*erstaunt*). Welchn Antheil nehmn denn Sie an meinen Herrn?

TOST. Gar kein, und doch zugleich den innigsten. Sie werden vielleicht glauben ich bin ein gewöhnlicher Geist.

FRIEDRICH. Nicht einmahl, ich hätte Sie für gar keinen gehalten.

TOST. Sehen Sie diese Schlaueit von mir, ich bin ein ungewöhnlicher Geist, und täusche die ganze Welt über diesen Punct. Ich bin ein Mensch für den der Wirkungskreis eines Dorfwirthes im Gebirg viel zu beschr[ä]nckt ist. Wenn ich in der Fruh meinen Wein wassern thu, so ist mein Geschäft

für den ganzen Tag gethan, denn die weitem Intrigen mit'n z'wenig einschencken, und z'viel anrechnen bey der Zech', die sind zu kleinlich für mich, die überlass' ich dem Kellner. Und da hadre ich hernach so den ganzen Tag mit dem Schicksal, daß es mich auf keinen höhren Posten gestellt hat, und studier' wie ich irgendwo in geheime Pläne und Geschichten hineingezogen werden könnte.

FRIEDRICH. Sie sind ein Narr Herr Wirth.

TOST. Ich werd' es erst wenn mein Geist nicht bald den gehörigen Spielraum bekommt, wenn diese Massn von Ideen – Mit einem Wort, ich glaub, die Angelegenheit Seines Herren wäre ganz geeignet, um da geheime Pläne [–]

FRIEDRICH. Da kommt Jean.

TOST. Is das nicht der Bediente des Erbschleichers?

FRIEDRICH. Ja.

TOST. Ist er eingeweiht in die Intrigen seines Herrn?

FRIEDRICH. Ach lassen Sie mich einmahl ungeschoren.

7te Scene

(JEAN; DIE VORIGEN.)

20 JEAN (*zu FRIEDRICH*). Ah Friedrich – wo steckst du denn?

FRIEDRICH. Wo ich stecke? in Schulden bis über die Ohren.

JEAN. Wie der Herr, so der Diener. (*Für sich.*) Er scheint reif zum Abfall von seinem Herrn.

TOST (*zu JEAN*). Erlauben Sie mir eine Frag –

25 FRIEDRICH (*für sich*). Ich will den Unzufriednen spielen, und so sein Vertrauen –

TOST (*zu JEAN*). In welchem Grad ist Ihr Herr mit dem alten Herrn verwandt?

JEAN. Ich finde diese Frag im höchsten Grade sonderbar.

30 TOST. Und auf welche Weise –?

FRIEDRICH. Kannst du mir Geld leihen Jean?

JEAN. Hm, wenn du – (*Für sich.*) Er steht auf Geld an, der ist schon gewonnen. [(*Laut.*)] Wozu brauchst du's denn?

FRIEDRICH. Ich habe hier mehrere kleine Schulden, 40 fl. –

35 TOST. Und weil er in einer Stund abreist, und ohne Schulden von hier fort möcht', so leih er sich von Ihnen 40 fl. aus.

JEAN. Nun damit du siehst – (*Zieht seine Brieftasche heraus und sucht darin.*)

TOST (*zu FRIEDRICH*). Erlauben Sie mir eine Frag –

JEAN. Ich sehe überhaupt bey dem Stand der Dinge nicht ein was dich an deinen Herrn fesselt.

TOST. Das hab' ich grad fragen wollen.

FRIEDRICH. Man muß doch einen andern haben, eh man den einen ·abandoniert.

JEAN. Nun, wäre dir mein Herr nicht anständig?

TOST. Das wäre ganz eine neue Wendung.

FRIEDRICH. Ich liebe es daß mir meine Herrschaft Vertrauen schenckt, aber dein Herr so wie du, ihr seyde beyde so verschlossen.

JEAN. An Vertrauen wird's nicht fehlen, wenn wier nur erst wissen – 40 fl. brauchst du – gieb mir heraus hier ist eine 50 fl. Banknote.

FRIEDRICH. Ich hab's nicht –

TOST (*eilig*). Ich werd's wechseln. (*Nimmt das Geld und sucht kleine Zettel aus seine Brieftasche. JEAN und FRIEDRICH sprechen im Stillen weiter.*) Ich wechsel das Geld mit dem der bestochen wird, durch das bin ich in die Intrig hineingezogen, das is prächtig! Die Sache wendet sich jetzt auf eine ganz andere Seite, wenn es nur geheime Pläne sind, die ich leite. (*Zu JEAN.*) So da is g'wechselt.

JEAN (*zu FRIEDRICH*). Da hast du. (*Gibt ihm 40 fl.*) Betrachte es als ein kleines Darangeld von Herrn von Walting, du wirst ihn gewiß von der splendidesten Seite kennen lernen.

FRIEDRICH. Gebt mir nur erst Gelegenheit zu zeigen was ihr an mir habt.

JEAN. Die wird sich gleich finden. Komm jetzt ich will dir bey eine Flasche Wein die wier auf gute Cameradschaft leeren so manches vertrauen.

TOST. Da geh' ich mit, um bey der neuen Planschmiedung [–]

JEAN. Lassen Sie uns wir haben allein zu sprechen.

TOST. Erlauben Sie eine Frag –

FRIEDRICH. Sie sind ärger als eine Klette. –

JEAN (*nach der Seitenthüre rechts vorne sehend*). Der gnädige Herr –

8te Scene

(v. WALTING, DIE VORIGEN.)

v. WALTING (*aus der Seite rechts vorne*). Ist das der Wirth Gregorius?

TOST. Euer Gnaden zu dienen.

v. WALTING (*zu den beyden BEDIENTEN*). Laßt uns allein.

TOST (*freudig überrascht, für sich*). Allein, er hat gewiß geheime Pläne.

JEAN (*leise zu v. WALTING auf FRIEDRICH zeigend*). Hab ihn schon auf unserer Seite.

v. WALTING. Nur vorsichtig. (*JEAN und FRIEDRICH Mitte ab.*)

9te Scene

(TOST, v. WALTING.)

TOST. Sie sind draußten.

v. WALTING. Er war in der Amtskanzley?

TOST. Bst! Jetzt wollen wier schauen ob kein Lauscher verborgen ist. (*Hebt von beyden Tischen die Teppiche in die Höhe.*)

v. WALTING. Und hat sich einen Reisepaß in die Stadt – was macht Er denn da?

TOST. Bst! Jetzt werd ich noch geschwind alle 5 Thüren verriegeln und dann sagen mir Euer Gnaden –

v. WALTING. Was fällt Ihm ein!

TOST. Is wahr, es könnte Aufseh'n erregen, und bey geheimen Plänen nur das Aufseh'n vermeiden.

v. WALTING. Ich wollte Ihn nur ersuchen, da Er in die Stadt reist [–]

TOST. Ich muß meine Tochter abholen.

v. WALTING. Bey dieser Gelegenheit könnte Er mir einen Dienst erweisen[.]

TOST. Mit tausend Freuden, wenn es nur ein geheimer Dienst ist.

v. WALTING. Es ist weiter nichts, als diesen Brief gebe Er an de[n] Sensal [Griffel] ab.

TOST (*in seine Erwartung getäuscht*). Sonst nichts?

v. WALTING. Er muß sich aber erkundigen, wann der Mann ausgeht und ihm auf der Straße [-] denn jeder Brief, der zu ihm in's Haus gebracht wird, wird von seiner Frau gelesen, und Frauen plaudern leicht –

TOST (*freudig*). Also doch etwas Geheimes – wer'n's schon machen verlassen sich Euer Gnaden auf mich.

v. WALTING. Er scheint mir ja mit besonderer Freude zu dienen.

TOST. Wo ich merk daß es Pläne Verwicklungen Machinationsumtriebe und so Sachen giebt da bin ich mit Leib und Seel.

v. WALTING (*denckt nach*). Hm – da könnte er mir – auf reichen Lohn kann er rechnen –

TOST. Was Lohn, das Gefühl der Verwicklung is für mich der höchste Lohn.

v. WALTING. Bis wann kehrt Er zurück aus der Stadt?

TOST. Zwey Tag hin, ein Tag dort Zwey Tag zurück, macht g'rad ein Monath weniger 25 Tag –

v. WALTING (*halb für sich*). Das wäre gerade noch zur rechten Zeit, bevor sie kommen könnten –

TOST. Also kommt wer?

v. WALTING. Sein Wirthshaus liegt ja an der Straße die von der Stadt aus hieher –

TOST. Zwey Stund von hier.

v. WALTING. Und so viel ich mich entsinne, gerade am Eingange des Engpasses welcher in diesen Gebirgskessel führt?

TOST. Bey mir muß Vorspann genommen werden.

v. WALTING. Das ist gut sie müssen also bey Ihm einkehren. Es könnte nemlich – in 8 Tagen ungefähr – vielleicht auch nicht, aber es könnte eine Dame bey Ihm einkehren –

TOST. Eine geheime Dame?

v. WALTING. Ein alter Herr wird ihr Begleiter seyn.

TOST. Das schaut schon sehr Geheim aus.

v. WALTING. Wie sie kommen verzögerst du ihre Reise, sagst du hättest erst in mehreren Stunden Pferde zur ·Disposition· oder lassest ihnen heimlich ein Paar Schrauben von den Rädern ziehen, daß sie gezwungen sind zu verweilen und giebst mir schleunigst Nachricht.

TOST (*freudig*). Schlaue Verzögerung, es wird immer Geheimnißvoller.

v. WALTING. Ein halbe Stunde von deinem Wirthshaus waldeinwärts liegt das alte Jagdschloßchen –

TOST. Unter 1000jährigen Eichen. Jetzt geht es ins Schauerliche über – ich bin außer mir vor Entzücken. Euer Gnaden lassen Sie sich tausendmahl die Hand küssen für die Dienste, die ich Ihnen erweisen darf. (*Küßt ihm die Hand.*)

v. WALTING. Freund was thut Er denn? im Gegentheil ich bin ja Ihm verbunden.

TOST. Es is eine Seeligkeit –

v. WALTING. Es kommt Jemand –

TOST. Ha jetzt nur geschwind ein unbefangenes Gesicht gemacht daß uns Niemand etwas Geheimes ansieht. (*Tritt auf die Seite lincks.*)

15 10^{te} Scene

(UHU; DIE VORIGEN.)

v. WALTING. Wen seh' ich – Herr Uhu.

UHU. Ja freilich bin ich's aber was für ein Uhu, einer dem man die Federn ausgerauft hat. So geht's wenn man Leuten ·a conto· einer Erbschaft Geld borgt. 3000 Thaler hab' ich dem jungen Baron gegeben, um eine Spielschuld zu zahlen, jetzt ist er von seiner reichen Frau getrennt, vom Onkel enterbt, und mir bleibt nichts übrig als meine Verzweiflung meine Wuth durch einen Personal-Arrest zu kühlen, der mich noch obendrein wieder bares Geld kostet.

TOST (*ruft hinter Uhns Rücken auf WALTING hinüber*). Paß das in die Pläne? (*Macht ihm bedeutungsvolle Zeichen.*)

UHU. Was will denn der Mann?

TOST (*mit plumper Verschmitztheit*). Nichts ich bin ja ganz unbefangen bey der Sache. (*Zu WALTING.*) Nicht wahr?

v. WALTING (*zu UHU*). Schulden-Arrest haben Sie gesagt? (*Für sich.*) Das kommt erwünscht, sonst träfe er am Ende doch noch mit seiner Frau zusammen, und wer weiß – (*Laut zu UHU.*) Der Onkel wird nichts für ihn thu'n, das kann ich Ihnen sagen.

UHU. Dann bin ich ein geschlagener Mann.

v. WALTING. Nehmen Sie ihn aber fest, die Kosten des Arrestes will ich tragen.

UHU. Ja? dann laß ich ihn nicht aus, Assistenz hab' ich schon bey mir.

TOST. Schad daß es nur Schulden-arrest ist, wirklicher Kerker wär' weit geheimnißvoller.

UHU. Außerdem komm ich noch in einem wichtigen Geschäfte. In der Zeitung steht daß auf hiesiger Herrschaft eine große Holzschwemme samt Waldungs-Districten verpachtet wird.

v. WALTING. Wollen Sie die Pachtung entrieren?

UHU. Wenn ich dabey wieder zu einem Theil meines Schadens kommen könnte, warum nicht.

TOST. Neben der Holzschwemme ist eine alte Mühl, an einem Waldbach, auch im Gesträuch verborgen, aber bey weitem nicht so schauerlich als das bewußte Jagdschlösschen. (*Macht geheimnißvoll lächelnd sehr bedeutende Zeichen auf* WALTING.)

UHU. Ist der gute Mann verrückt.

TOST. Ich? ich bin ja ganz unbefangen, (*zu* WALTING) nicht wahr?

11^{te} Scene

(RUDOLF; DIE VORIGEN.)

RUDOLF [(*aus Seitenthüre links vorne*)]. Friedrich! He – (*UHU erblickend.*) Sie hier mein Herr.

UHU. Erschreckt Sie mein Anblick.

RUDOLF. Sie kennen meine traurige Lage, aber mit dem reichlichsten Fleiße will ich zu erwerben suchen, um Sie einst zu bezahlen.

UHU. Einst? bis wann ist das? den Termin kennt ein Geschäftsmann nicht. Zwischen Jetzt und Einst ist eine Kluft die man mit reichlichen Intressen ausfüllen muß, wenn man freyen Fußes mit seiner Schuld hinüber wandern will.

TOST. Der alte gnädige Herr –

12^{te} Scene

(KUPPENSCHNEE, BUCHNER, *ein* SCHREIBER; DIE VORIGEN.)

KUPPENSCHNEE (*zu* RUDOLF.) Du eilst mit deiner Abreise, ich habe mich auch beeilt dir zuvor noch das zerrissene Dokument zu zeigen.

RUDOLF. Ich weiß ich bin enterbt und trage mein Schicksal ohne Murren.

TOST (*sich bemerkbar machen wollend*). Nutzt auch nix wenn man sich z^uTod murr't in so einen Fall.

KUPPENSCHNEE. Ich mißbillige zwar auch das Benehmen deiner Frau, den Mann Knall und Fall verlassen, wenn er auch gefehlt, ist nicht edel, nicht –

TOST (*wie oben, man nimmt aber keine Notiz von ihm*). Die Weiber haben schon das in sich, daß sie –

KUPPENSCHNEE. Indessen auf deiner Seite ist die größte Schuld, und nur an dir kann und werd' ich sie nach Verdienst bestrafen.

TOST (*wie oben*). Streng aber gerecht.

KUPPENSCHNEE (*aus* BUCHNERS *Hand ein Dokument nehmend*). Dieses Dokument ist mein nun verfaßter letzter Wille, welcher Herrn von Walting zum Erben all meiner Habe ernennt.

TOST. Es lebe der neue gnädige Herr.

v. WALTING (*ärgerlich für sich*). Dummkopf –

KUPPENSCHNEE (*zu* TOST). Oho, mein Freund vor der Hand lasse Er mich auch noch ein wenig leben.

TOST (*verlegen*). O, ich bitt', so war es nicht gemeint.

RUDOLF. Mir bleibt jetzt nichts übrig, als in meinen Talente eine Erwerbs-Quelle und künftigen Unterhalt zu suchen.

KUPPENSCHNEE. Nach Belieben.

RUDOLF. Der Schritt ist nicht leicht, wenn man von Jugend auf das Leben nur von einer Seite kennen gelernt, die nur Überfluß und Freude both. Unmöglich aber wäre mir der Schritt, und ich wäre verloren, wenn Sie die letzte Bitte mir versagen, und die Forderung dieses Mannes (*auf* UHU) nicht befriedigen.

KUPPENSCHNEE. Was soll das seyn.

TOST. 3000 Thaler, ein Spielschuld.

RUDOLF (*zu TOST*). Geht Sie das was an?

TOST. Nein, aber ich wünschte nur auch in diese Intrige hineingezogen zu werden.

KUPPENSCHNEE (*RUDOLF mit Verachtung und Kälte fixirend*). Also besitzen wir auch diese Tugend? 5

UHU. Ich habe Personal-Arrest in Händen, Assistenz bey der Hand –

KUPPENSCHNEE. Thun Sie, wie das Recht Ihnen zu spricht.

RUDOLF. Onkel, das ist nicht bloß Strafe, das ist eine Art 10
von Rache die Sie an mir üben.

KUPPENSCHNEE. In welchem Tone wagst du es [–]

v. WALTING. Beruhigen Sie sich –

RUDOLF (*zu KUPPENSCHNEE*). Sie sind grausam sind ein 15
harter Mann.

TOST. Und dann is es auch wegen der Holzschwemm’.

KUPPENSCHNEE. Was soll das?

UHU. Ich bin zu gleicher Zeit auch hier wegen der in der 20
Zeitung kundgegebenen Pachtungsangelegenheit.

KUPPENSCHNEE. Ja so, derley Geschäfte sind die beste Zer- 20
streuung nach gehabtem Ärger. (*Zu UHU.*) Die Sache ist
etwas verwickelt.

TOST (*freudig afficirt*). Verwickelt –.

KUPPENSCHNEE. Es sind dabey mehrere angefangene 25
Bauten mitbegriffen, Sie müssen sich da mehrere Tage hier
aufhalten.

UHU. Gut ich werde wieder kommen, zuerst aber transportire 30
ich meinen Arrestanten nach der Stadt.

KUPPENSCHNEE. Das nimmt uns 5 bis 6 Tage bis Sie wieder 30
hier sind, und ich gedenke bald auf Reisen zu gehen. Der
Arrestant ist Ihnen sicher in einem alten Schlosse wie
dieses, wo jedes Fenster starke Gitter hat, braucht es nur
zwey Wachen vor die Thüre –

UHU. Die hab’ ich da.

KUPPENSCHNEE. Und der Interim-Arrest ist fertig; und 35
wenn unser Geschäft in Ordnung ist führen Sie ihn nach
der Stadt.

RUDOLF. Onkel –!! das können Sie –

UHU (*zur Mittelthüre hinausrufend*). Heda, liebe Leute 40
kommt herein. (*Zwey WÄCHTER treten ein.*)

KUPPENSCHNEE (*nach der Seitenthüre links vorne deutend*).
Gleich in dieses Zimmer.

UHU (*zu den WÄCHTERN*). Bemächtigt euch des Arrestanten.
(*Die WÄCHTER ergreifen TOST welcher RUDOLF zunächst
steht und wollen ihn in die Thüre links vorne abführen.*)

TOST. Erlauben Sie meine Herren.

UHU. Was treibt ihr denn?

RUDOLF. Ich bin der Rechte.

TOST. Wie ich heute in Alles hineingezogen werde, das is der 10
Müh’ werth.

(*Die WÄCHTER führen RUDOLF in die Seitenthüre links
vorne ab und stellen sich vor der Thüre auf.*)

UHU (*zu KUPPENSCHNEE*). Ich werde also wegen dem Ge-
schäft –

KUPPENSCHNEE. In einer Stunde. (*UHU ab [durch die] Mit-
telthüre.*) 15

13^{te} Scene

(*FRIEDRICH; DIE VORIGEN ohne UHU.*)

FRIEDRICH (*hereineilend für sich*). Dem Jean hab’ ich Ge- 20
ständnisse abgelockt die soll mein Herr sogleich [–] (*Eilt
nach der Seitenthüre [links] vorne und wird von den
WACHEN zurückgewiesen.*)

KUPPENSCHNEE. Halt das geht nicht so. Sein Herr befindet 25
sich im Schuldenarrest.

FRIEDRICH. So?

KUPPENSCHNEE. Und Er hat folglich ferner hier nichts zu 30
suchen.

FRIEDRICH. So stehen die Sachen, gut, (*ein Entschluß
fassend*) jetzt weiß ich was ich zu thu’n habe. (*Ab.*)

TOST (*ihm nacheilend*). Erlauben Sie Freund eine Frag, eine 30
einzige Frag. (*[Durch die] Mitte ab.*)

v. WALTING (*zu KUPPENSCHNEE*). Wenn nur der Ärger
Ihre kostbare Gesundheit –

KUPPENSCHNEE. Ah so was geht vorüber –

v. WALTING. Das gebe der Himmel, denn ich kenne kein 35
Glück, als Ihr Wohlergehn.

KUPPENSCHNEE. Sie sind ein lieber, braver, guter – mit einem Worte Sie sind mein Sohn. (*Mit v. WALTING [durch die] Seitenthüre rechts rückwärts ab. BUCHNER und der SCHREIBER folgen.*)

VERWANDLUNG

(*Innerer Hofraum in einem Einkehrwirthshause in der Vorstadt[,] im Hintergrunde sieht man beladene Frachtwagen. Links Stallungen Schupfen ectr. rechts der Eingang in die Wirthsstube und in die Wohnzimmer. Stiegerl mit Gang in den ersten Stock über der Kuchelthür.*)

14te Scene

(DAPPEL allein[,] tritt während dem ·Ritornel· des folgenden Liedes zum Hofthore ein.)

Lied

1.

Ich reis' meiner Agnes irzt nach
 Und mir scheint, daß mich d'Agnes nit mag,
 Ich hab's schon aus allerhand g'spürt
 Daß s' meine Verzweiflung nit rührt.
 Bey'm Abschied, was hab' ich da g'röhrt
 Und sie is g'hupft wie a jungs Pferd,
 So lang s' mir nur treu bleibt, is 's gut
 Wer weiß aber wie lang s' das thut,
 Wenn s' etwan vergißt auf ihr Pflicht —!!
 (*Mit Resignation.*) Ich wart' halt, ruhig ab was irzt g'schicht.

2.

Wenn s' nur nit a Stadtherr anplauscht,
 Daß s' mich geg'n ein Stadtherrn vertauscht,
 In dem Punct seyn die Landmadln dumm,
 Die Stadtherrn die kriegn s' glei herum;

Und wenn's allenfalls der Agnes so geht,
 So g'scheidt is [s'] schon, daß s' mir nix g'steht,
 Ich erfahret nix Gwiß's in mein Leb'n,
 Was für Zweifeln thät's da alles geb'n,
 (*Auf den Kopf zeigend.*) Da reißt's mich – (*auf das Herz zeigend*) da liegt's wie a G'wicht,
 Ich wart' halt ruhig ab, was jetzt g'schicht.

Mein Leb'n war als wie a Baum, der an einer großen Mauer steht, g'schützt von der Wetterseiten hat durch die innere Wärme die Lieb die schönste Blüh heraustriebln, kommt auf einmahl ein Sturm von der Sonn-Seiten daher, das schüttelt 's Lab durcheinand daß die Blüh' völlig abafallt. Ich bin in der Still aufg'wachsen, hab' in der Still wenig lesen und gar nit schreiben g'lernt, hab in der Still 's Feld bebaut, hab' mi in der Still verliebt, und jetzt wie ich in der Still hab' heurathen woll'n, rumort auf einmahl der Hochmuthsteufel in meiner Geliebten herum, die Trennung pumpert an die Thür meiner Ruh', sprengt s' ein, und reißt den Gegenstand meiner Glückseligkeit heraus, und mein Herz kann sich die Ohren zuhalten wie 's will, 's nutzt nix der Lärm stöbert's auf, und 's jagt mich in den Spektakelvollen Durcheinand der Welt hinein. Statt in mein klein Garterl, steh' ich jetzt in dem großen Hof eines Residenzialischen Einkehrwirthshauses, wo statt die Nußbäum nur Frachtwag'n Schatten werfen, wo ein'n statt der Hollerblüh, nur Wagenschmier entgegenduftet, und erwarte hier mit stillem Gruseln, die Begebenheiten, die da kommen sollen.

15te Scene

(RADSCHUH, DAPPEL.)

RADSCHUH (*kommt aus der Schenke*). Das is a Roß ohne Gleichen.

DAPPEL. Meinen Sie mich?

RADSCHUH. Nein ich meine das was ich jetzt kauft hab'. Das is a Scheck, a helle Pracht. Seit 3 Stund trinken wier schon

bis wier handleins worden seyn, jetzt muß ich nur a bissel frische Luft schöpfen, weil nacher erst der Leikauf truncken wird. Sucht Er vielleicht was Ausgemustertes da?

DAPPEL. Nein, so weit kann's noch nicht gekommen seyn, was andere ausmustern das möcht' ich nit.

RADSCHUH. Warum, was vorm Frachtwag'n nix mehr nutz is, das is für'n Pflug noch lang gut.

DAPPEL. Ja so meint der Herr, nein ich hab' ganz a andres G'schäft.

RADSCHUH. Aber was der Teuxel, mein Augn wer'n allweil heller – das G'sicht.

DAPPEL. Das war noch viel dicker vor 8 Tagen.

RADSCHUH. Das Muttermahl –

DAPPEL. Das hab' ich von mein Vatern geerbt, der hat das nehmliche g'habt.

RADSCHUH. Der alte Dappel.

DAPPEL. Dem bin i sein Sohn.

RADSCHUH. Richtig – und du Spitzbub du kennst den G'vatter Radschuh nicht mehr?

DAPPEL. G'vatter Radschuh, der is vor Vierzehn Jahren fort –

RADSCHUH. Und jetzt is er da, schau'n an. Du warst dazumahl noch a solcher Bub.

DAPPEL. Wie S' fort seyn, haben S' mich bey alle 2 Ohren aufg'hoben und hab'n mir a Bussel geben.

RADSCHUH. Bey ein Abschied is der Mensch immer etwas zärtlicher als für G'wöhnlich. Aber was is dir denn – Du schaut so trüb drein, als wie mein Sattlicher der den Dummkoller hat.

DAPPEL. Ich bin auch ganz verdepscht vor lauter Kränkung. Ich werd' sehr wahrscheinlich um d'Geliebte kommen.

RADSCHUH. Is s' krank und will s' sterben.

DAPPEL. Nein sie is g'sund und will leben, aber zu viel leben, das Leben bey uns auf'n Dorf is ihr z'wenig. Sie hat gsagt wier seyn alle zwey noch jung haben noch Zeit, drum will s' bevor s' mich heurath in die Stadt in ein Dienst, damit sie die große Welt kennen lernt, und diese Neigung zur großen Welt hat mich um mein klein Himmel bracht, den ich g'hofft hab' in unserer Verbindung zu finden.

RADSCHUH. Was will sie denn in der großen Welt?

DAPPEL. Sie sagt wenn sie s' auch Anfangs nur als Wasserweib

nehmen, mit der Zeit kann sie Stub'nmadl und am End' gar Jungfer wer'n, ich hab' aber kein rechten Glaub'n drauf.

RADSCHUH. Hast recht, so viel ich als Fuhrmann beurtheilen kann, is das a verkehrter Weg.

DAPPEL. Jetzt such' ich s' halt auf –

RADSCHUH. Und wennst du s' find'st –?

DAPPEL. Dann such ich zu ergründen ob die große Welt sie verändert hat.

RADSCHUH. Und wenn's so is, wenn sie nicht mehr die nehmliche is?

DAPPEL. Wenn sie mich betrogen[,] verrathen, verkauft –?

RADSCHUH. Dann –?

DAPPEL. Dann werd' ich ihr verzeih'n.

RADSCHUH. Hörst es – das thät ich nicht, ich thät als strenger Richter –

DAPPEL. Nur nicht unbillig. Das weibliche Herz –

RADSCHUH. Was ich thät, hatt' nicht auf's Herz sondern nur auf'n Buckel Bezug. Ein weibliches Herz – bey ein Mann is das was anders, – aber ein weibliches Herz, wenn es einmahl eine Richtung eingeschlagen hat, so muß es auf der g'raden Straßen fort bis an's Ziel, und darf kein Nebenweg einschlagen, sonst versinkt's in ein Sumpf, und da is 's beste man laßt's stecken denn die ganze Fracht is kein Teufel werth.

DAPPEL. Nein, nur nicht unbillig seyn. Mit der gleichen Richtung allweil fort, is das nicht so leicht. Der G'vatter hat's g'wiß schon oft probiert, wenn er sich recht müd und matt in's Bett g'legt hat, so auf'n Arm (*Marquiert die Stellung.*) die Stellung is göttlich, man is wie in Himmel – jetzt nur zwey Stund in der Stellung bleiben, so thut eim alles weh man halt die Göttlichkeit nit aus, und das Himmlische wird eim unerträglich, nur nit in derselben Richtung – und das is nur ein Arm. Wie kann man also das was ein starker Männlicher Arm nit Aushalt, von ein schwachen weiblichen Herzen begehren, daß 's allweil in einer Richtung bleib'n soll – nur nit unbillig seyn.

RADSCHUH. Simon, Simon dein Hirn is rach wor'n, dein Kopf hat die Steingallen krieget, denn die Vernunft stolpert bey jedem Wort was redst. Du darfst mir nit da bleib'n, und darfst mir nit nach Haus.

DAPPEL. Wo soll ich denn nacher hin?

RADSCHUH. In die weite Welt.

DAPPEL. Mein Agnes is in die große Welt, und ich soll in die weite Welt – da finden wier uns nicht mehr z'samm.

RADSCHUH. Das is recht. Denn so viel seh' ich, vergessen muß du s'.

DAPPEL. Das geht in mein Stand nit so leicht. Ein Bauern mahnt jedes Flekel daran, da bin ich mit ihr g'standen, jeder Baum, unter dem bin ich mit ihr g'sessen, jed's Winkel in Dorf, da hab ich paßt auf sie.

RADSCHUH. Drum darfst kein Bauer bleiben, du muß ein Fuhrmann wer'n.

DAPPEL. Ein Fuhrmann? –

RADSCHUH. Das is der wahre Stand für dein Zustand. Einmahl nach Triest hinein, einmahl nach Brody hinaus, einmahl nach Hamburg auffi, dann wieder nach Pantschowa und Orsowa abi, da geht eim kein Verdruß nach. Wie man nur bey der Linie drauß is, bleibt schon a Menge Gift und Gall z'ruck innern Schranken, a Paar Kränckungen verfolgen eim noch bis in's 3te 4te Wirthshaus, und machen eim den Wein noch saurer als'n der Wirth ohnedem schon schenckt, wie man aber auf die 6te, 8te Station kommt, fühlt man sich frey auf der Brust, und man hat für nichts mehr Sinn als ob 's Krenfleisch gut is, oder ob der Handige aushalt.

DAPPEL. Mit ein Wort um ein leichtes Herz z'krieg'n, muß man ein schwerer Fuhrmann wer'n?

RADSCHUH. So is's.

DAPPEL. Ich seh' es ein, es hat seine Richtigkeit – aber –

16te Scene

(EVERL; DIE VORIGEN.)

EVERL (*aus Seite rechts*). Herr Radschuh, sie warten alle wegen Leikauf trincken.

RADSCHUH. Da hätt' ich bald vergessen drauf, nacher habn wier noch a Festivität, (*zu DAPPEL*) dein Einstand muß auch trunken wer'n, manchen Tag kommt eim viel z'samm. (*Ab rechts.*)

17te Scene

(EVERL, DAPPEL.)

EVERL. Einstand sagt er, wird einer ein Fuhrmann?

DAPPEL (*immer den Blick auf den Boden*). Ja ich, der

G'vatter Radschuh sagt es is für meine Ruh nothwendig.

EVERL. Da find' ich nix ruhig's an dem G'schäft.

DAPPEL. Es is von der Seelenruh die Red die hängt gar nit zusamm mit der Körperlichen Plag, der Körper reißt mit alle zwey Händ an die Leitseil, die Seel steckt die Händ in Sack, der Körper schreit mit'n Maul Istahö[,] haut drein mit der Peitschn[,] die Seel ranzt sich ·comod· aus dabey.

EVERL. Er is also ein Mensch, dem keine Arbeit z'viel is?

DAPPEL. Keine, nur da (*aufs Herz zeigend*) da darf's nicht arbeiten.

EVERL (*für sich*). Das wär a Mann nach mein Sinn. (*Laut.*) Der Herr schaut mich vermuthlich für eine gewöhnliche Kellnerinn an?

DAPPEL. Ich hab' Ihnen eigentlich noch gar nicht angeschaut, Sie seh'n ja ich schlag' keiner d'Augen auf, weil ich gar so niederg'schlagen bin.

EVERL. Ich bin eine Wirthstochter, eine reiche Wirthstochter aus'n Gebirg, bin nur hier um was z'lernen.

DAPPEL. O in der Stadt kann ein Madl mit wenig Talent, viel lernen.

EVERL. Mein Vater will daß ich mir ein Mann aussuch' nach ·Gusto·, und den ich wähl dem giebt er 's ganze Wirthshaus.

DAPPEL (*blickt vom Boden auf und schaut sie groß an*).

EVERL. Ein Keller voll Wein Grundstück und Alles.

DAPPEL (*schaut sie immer durchdringender an*).

EVERL. Mein Zukünftiger braucht gar nix z'hab'n –

DAPPEL (*für sich bei Seite*). Ich hab zu scharf hing'schaut auf das Madl mit Keller und Grundstück' – Nein – Agnes, du hast nix, aber bist mir doch lieber als eine Kiniginn – ich muß meine Augen wegwenden von dem Madl mit'n Keller und mit die Grundstück. (*Schaut unwillkürlich hin auf sie.*)

EVERL. Ich wart aber so lang bis ich einen find, von dem ich überzeugt seyn kann, daß er recht fleißig und arbeitsam is,

und das ganze Gschäft allein führt, denn wenn ich einmahl Frau bin, will ich alles thu'n, nur plagen will ich mich nit.

DAPPEL. Und sollte sich noch Keiner gefunden haben, dem Sie die gehörige Thätigkeit zutrau'n? Das hätt' ich schon wieder nicht fragen solln, es geht mich ja nix an – so vorlaut werd' ich – ich weiß nicht, ich krieg' ein abscheulichen ·Character· in der Stadt.

RADSCHUH (*von Innen*). Simon! Simon!

DAPPEL. Gleich G'vatter ich komm schon.

EVERL. Na, brennt's denn?

DAPPEL. Nein (*für sich*) es könnt aber zum glosen anfangen. (*Zu EVERL.*) Ich muß, der G'vatter – (*Für sich im Abgehen.*) Es is ein wahres Glück, daß der mich noch zur rechten Zeit aus'n Keller und aus die Grundstück herausreißt. (*Rechts ab.*)

EVERL (*allein*). Folgsam is er auch, der hätt' so alle Eigenschaft wie ich mir's wünsch.

18^{te} Scene

(MOORBACH, EVERL.)

MOORBACH (*Zum Thore eintretend*). Heda, mein Schatz, sage Sie mir, wo ist der Wirth?

EVERL. Auf'n Gott'sacker draußt.

MOORBACH. Also die Wirthinn?

EVERL. In der Kuchel drinn.

MOORBACH. Ich muß sogleich mit ihr sprechen.

EVERL. Rufen Sie s' nur.

MOORBACH. Ich weiß ja nicht wie sie heißt.

EVERL (*nach der Küche rechts vorne rufend*). Madam Bratelhoferin.

MOORBACH. Hier kehren nur Fuhrleute ein.

EVERL. Es kann einkehren wer will, aber 's Meiste seyn Fuhrleute.

19^{te} Scene

(BRATELHOFERIN; DIE VORIGEN.)

BRATELHOFERIN (*aus der Küche rechts vorne*). Da bin ich was is? (MOORBACH *gewahrend, für sich.*) Ein nobler

Herr –

MOORBACH. Meine liebe Frau Wirthinn [–]

BRATELHOFERIN. O Euer Gnaden ich bitt nur um Verzeihung, daß ich so ausschau, ich komm grad aus der Kuchel.

MOORBACH. Da ist die Wirthinn an ihrem Platz.

BRATELHOFERIN. Ich werd' nur ein andres Vortuch umbinden. Everl – [am] Kasten drin liegt ein weißes –

MOORBACH. Gar nicht nöthig.

BRATELHOFERIN. Everl so lauf'.

EVERL. Der Herr sagt es is nicht nöthig.

MOORBACH. Sagen Sie mir nur ob Sie Passagirzimmer haben.

BRATELHOFERIN. Das glaub' ich, zwey Passagierere in einer Front.

MOORBACH. Sind sie leer?

BRATELHOFERIN. Sie waren noch nie bewohnt, was bey mir einkehrt schlaft alles in der Schenck auf der Strapuzen.

MOORBACH. Gut, ein Dame wird sich auf ein Paar Tage hier ·einlogieren·, sie reist ·incognito·, und kann daher in keinem ·Hotel· in der Stadt –

BRATELHOFERIN. Eine Dam?! G'schwind Everl in jedes Bett noch 2 Unterducheten und 4 Pölster hinein, 's Kuchelmadl soll ausreiben, d'Stanzel die Fenster putzen.

MOORBACH. Nichts von allen dem, sie wird sogleich hier seyn, der Wagen steht nur 20 Schritte von hier. Ich hohle sie. (*Zum Thor ab.*)

BRATELHOFERIN. Mich trifft der Schlag, g'schwind alles abg'staubt.

EVERL. Es is ja z'spät, er hohlt sie schon.

BRATELHOFERIN. Stanzel Regerl Margreth alles abg'staubt[,] eine Dam kommt, eine leibhaftige Dam. (*Eilt in die Küche.*)

20^{te} Scene

(RADSCHUH mit DAPPEL aus der Schenke, dann FUHRLEUTE.)

RADSCHUH (zu DAPPEL welcher in den Sonntagsstaat eines Fuhrmanns gekleidet ist). Jetzt siehst du ganz ein andern Kerl gleich.

DAPPEL. Ich weiß gar nicht wie mir g'schieht.

RADSCHUH. Das is immer bey einer Standeserhöhung aber man find't sich drein. Siehst da bringen sie 's große Glas. (Zwey HAUSKNECHTE bringen auf einem Transchierteller [ein] ·colossales Trinkglas welches wenigstens 2 Maß enthält, mit Wein gefüllt.)

DAPPEL. Muß ich das austrinken auf ein Zug?

RADSCHUH. Warum nit gar, das wär ich nicht in Stand. Du trinkst z'erst, und dann geht's in der Reih herum. (Mehrere FUHRLEUTE kommen aus der Schenke.)

CHOR. Ein neuer ·Camrad· tritt in unsere Mitt'

Wünscht unser Freundschaft in Eintracht und Fried.

(Die HAUSKNECHTE präsentieren DAPPEL den Humpen.)

So mach' er den Ehrentruck hier

Sein' G'sundheit die trinken dann wier.

(DAPPEL trinckt. RADSCHUH überreicht ihm eine Peitsche.)

21^{ste} Scene

(BRATELHOFERIN; DIE VORIGEN. Die Musik bricht ab.)

BRATELHOFERIN. Still! Um Alles in der Welt, was is das für ein Lärm! Eine Dam kommt.

RADSCHUH. Was Dam, wier sind hier als ·Gremium·.

BRATELHOFERIN. Kein laut's Wort darf g'redt wern bis die Dam nicht wieder fort is.

RADSCHUH. Freylich d'Frau wird einem Gremium 's Maul verbitthen. Das (auf DAPPEL) is ein Verwandter von mir der hat sein Estand heut –

BRATELHOFERIN. Und wegen den da wär das Spectakel.

DAPPEL. Ich bin ·Gremium· geworden.

BRATELHOFERIN. Ich bin Frau in Haus und verbith' mir –

RADSCHUH. Lassen wier s' reden.

CHOR. Ein neuer ·Camrad· tritt in unsere Mitt'–

22^{te} Scene

(MOORBACH und PAULINE (im Reiseüberrock verschleyert) treten ein.)

WIRTHIN (schreyt drein). Still sag ich, sie kommt schon!

CHOR (ohne sich stören zu lassen).

Wünscht unsere Freundschaft in Eintracht und Fried.

So mach' er den Ehrentruck hier

Seine G'sundheit hernach trinken wier.

(BRATELHOFERIN führt während pantomimischer Entschuldigung über den Lärm MOORBACH und PAULINE mit vielen Kratzfüßen auf die Stiege im Vordergrunde in die Thüre des 1sten Stockes hinein. Die FUHRLEUTE ohne sich um die Ankommenden zu kümmern schnalzen mit die Peitschen.)

CHOR. Nun woll'n alle d'Hand wier ihn geb'n

Der neue ·Camrad· er soll leben!!

(Der Vorhang fällt unter dem lauten Jubl der FUHRLEUTE.)

(Ende des 1sten Actes.)

2TER ACT

(Zimmer im vorigen Gasthofs altbürgerlich möbliert[,] eine Mittel-[,] rechts eine Seitenthüre.)

1ste Scene

(PAULINE, MOORBACH. PAULINE sitzt an einem Tisch, das Schnupf]tuch vor dem Gesicht; MOORBACH geht auf und nieder.)

MOORBACH. Das Weinen hilft jetzt zu nichts. Damahls wie Sie in aufbrausender Hitze Ihren Gemahl verließen, da wären die Thränen besser angewandt gewesen.

PAULINE. Ich habe ihn durch diesen unglückseligen Schritt um die Gunst seines Onkels und so um sein Erbe gebracht, und ich kenne ihn er ist zu stolz um von dem Vermögen seiner Frau zu leben, er wird nie –

MOORBACH. Ruhig ruhig, alles wird werden, muß so werden wie es soll, nur mit Klugheit zu Werck gegangen, das Glück ist ohnediß mit uns im Bunde.

PAULINE. Das Glück.

MOORBACH. Ist das etwa kein Glück, daß der brave Friedrich den Fuchs geprellt und von dem spitzbübischen Jean den Inhalt unserer unterschlagenen Briefe erfahren[,] auf diese Art uns hier zu finden wußte, und uns in Kenntniß setzen konnte, wie die Sachen steh'n? Wo er nur jetzt stecken mag, ich muß –

PAULINE. Ich habe ihn fortgeschickt, mir ein Mädchen zur Bedienung zu bringen, die Leute hier im Hause sind so neugierig, so –

MOORBACH. Also eine die nicht neugierig ist wollen Sie, und die glauben Sie ist so leicht zu finden daß man nur einen Bedienten drum schicken darf?

2te Scene

(FRIEDRICH, AGNES; DIE VORIGEN. AGNES ist ganz in ländlicher Tracht.)

FRIEDRICH (mit AGNES zur Mitte ein). Da hab ich eine gefunden wie Euer Gnaden sie wünschen, frisch vom Land herein, noch unbekannt mit den Dienstbothenkniffen der Stadt.

AGNES. Aber ich hoff, durch Fleiß und Müh' das nachzuhohlen, was ich auf'n Dorf draußten versäumt hab. (Küßt PAULINE die Hand.)

PAULINE. Sie gefällt mir.

AGNES. Aber Euer Gnaden gefallen mir nicht, Sie haben g'weint, und wie kann man weinen wenn man eine gnädige Frau is, und alles in Überfluß hat? Was is denn Euer Gnaden passiert? (MOORBACH erblickend.) Is das der Herr Gemahl?

MOORBACH. Die scheint gar nicht neugierig zu seyn.

AGNES. Da hat's g'wiß ein Verdruß geben. Ja so geht's mit die alten Herrn, die sind immer brummig und murrig, wir haben in unserm Dorf den nehmlichen Fall, unser Richter is höher in die 60 als sein Weib in die Achzehen, und das thut kein gut.

PAULINE (zu MOORBACH). Scheint ein gutes Mädchen zu seyn, nur spricht sie zu viel. (Zu AGNES.) Du bleibst also bey mir[?]

AGNES. Von Herzen gern, nur das einzige beding' ich mir aus, daß ich fortgehn kann, wenn ich – ich weiß zwar nicht wie groß Ihr Haus is, aber wenn ich in noch ein größres Haus kommen kann, da dürfen Euer Gnaden mein Glück nicht in Weg steh'n; denn seh'n Euer Gnaden ich will sehr hoch [n]aus, mir hat als kleins Mäd'l schon eine Zigeunerinn gewahrsagt, „Mäd'l“ hat sie g'sagt, „du mußst zuerst etwas Großes werden, dann erst wirst du glücklich seyn.“ Deßwegen bin ich vom Dorf herein, und unser Schulmeister hat immer g'sagt, ich hab viel Anlag für die große Welt.

MOORBACH (lachend). Nahmentlich viel Zurückhaltung.

AGNES. Na vorwärts halt' ich mich doch auch nicht, ich halt' mich halt g'rad wie sich's für ein jungs Madl gehört.

PAULINE. Geh hinunter[,] bestelle mir Thee, und bring ihn mir auf mein Zimmer. (*Geht in die Seitenthüre [rechts] ab.*)
 AGNES. Gleich Euer Gnaden. (*Will zur Mitte ab kehrt aber um.*) Euer Gnaden! (*Für sich.*) Bald hätt ich einen Bock g'schossen. (*Ruft zur offen gebliebenen Seitenthüre hinein.*)
 Euer Gnaden kommen Euer Gnaden a bissel heraus.

PAULINE (*unter die Thüre tretend*). Was ist's.
 AGNES (*Küßt ihr die Hand*). So, auf's Handküssen hätt' ich bald vergessen. (*Zu PAULINE.*) Jetzt können Euer Gnaden schon wieder gehn. (*Indem sie zur Mitte abgeht, für sich.*)
 O ich werd mich prächtig hineinfinden in die große Welt. (*MOORBACH lacht. PAULINE hat sich wieder in ihr Zimmer zurückgezogen.*)

3^{te} Scene

(MOORBACH, FRIEDRICH.)

MOORBACH. Friedrich, das närrische Ding da bringt mich auf eine Idee.

FRIEDRICH. Das Landmädl?

MOORBACH. Soll uns zur Ausführung dienlich seyn. Du hast von diesem Jean in Erfahrung gebracht, daß der Erbschleicher Walting uns in dem Wirthshause an Kuppenschnees Herrschaftsgränze festzuhalten gedenckt, bis er mit dem Alten abgereist?

FRIEDRICH. Ja. Er umgiebt den Alten so, daß wenn es der jungen gnädigen Frau auch gelingen würde, auf Umwegen zum Schloß zu gelangen, sie dennoch gewiß nicht dazu käme, den alten Herrn durch herzliche Worte zu gewinnen, denn er ist wegen der Trennung auch auf sie etwas erbost.

MOORBACH. Walting müßte also auf einen halben Tag wenigstens entfernt werden. Wenn er hört, daß die junge Baroninn mit ihrem Vormund in dem gewissen Wirthshause angekommen ist und nicht weiter kann, wird er ohne Zweifel zur Ausführung seines Planes herbeyeiln, und so das terrain bey'm Alten räumen?

FRIEDRICH. Gewiß, aber ich seh' noch immer nicht –

MOORBACH. Ich bin im Reinen. Komm mit herein, ich

werde Paulinen mein Idee mittheilen, du mußst dabey seyn, deiner haben wier vor Allem nöthig.

FRIEDRICH (*indem er MOORBACH in die Seite rechts folgt*). Wenn ein treuer Diener neugierig seyn darf, so bin ich's jetzt im höchsten Grad.

VERWANDLUNG

(*Schenkzimmer im selben Gasthofe, zwey Mittelthüren[,] eine Seitenthüre links.*)

4^{te} Scene

10 (EVERL, DAPPEL.)

DAPPEL (*sitzt an einem Tisch[,] EVERL steht neben ihm*).
 Müssen mir nix mehr einschencken[,] der Wein ist erstens trüb und dann – ich hab g'nug. (*Steht auf.*)

EVERL. Der Wein, den Er mir einschenkt hat war rein, aber ich könnt auch g'nug dran hab'n.

DAPPEL. Bey uns hat sich gar nichts g'fehlt, als daß wier uns in der Wieg'n gegenseitig ein Brief g'schrieben hätten.

EVERL. Bey mir is kein Hinderniß, denn daß mein Vatern sein Ober-Kellner mich heurathen möcht, is eine Keckheit, sonst nix, er is nur ein Vasall sagt der Vater, und ich bin eine unumschränckte Wirthstochter.

DAPPEL. Freylich aber bey mir liegt hier der Musikant begraben, ein Musikant der gern einen andern Brauttanz anstimmt.

25 EVERL. Der aber wenn er gescheidt wär' einen Marsch blasen sollt bey dem die Erinnerung an die Durchgegangene Geliebte den Auszug haltet.

30 DAPPEL. So g'schwind geht das nicht, z'erst muß ich seh'n, ob sie sich in ein andern verliebt, dann muß ich seh'n, ob s' bey dem andern von Bestand is, dann muß ich seh'n [ob s'] den andern heurath, dann muß ich seh'n ob derjenige den s' heurath lang lebt, dann muß ich seh'n ob als Wittwe die alte Neigung zu mir nicht erwacht, seh ich dann daß sie wieder ein andern nimmt, und mir gar nix will, dann erst hab ich

das Recht mich loszureißen und einen neuen Liebesbund zu schließen, denn dann glaub ich wird mir Niemand nachsagen, daß ich ein flatterhafter Hallodri bin.

EVERL. Und so lang glaubt Er soll ich warten? Da hat's Zeit. Mein Vater kommt heut noch an und hohlt mich ab, und kann ich ihm da keinen Bräutigam vorstellen, so nimm ich wenn ich nach Haus komm' den Oberkellner.

DAPPEL. Den Vasallen?

EVERL. Auf den brauch' ich doch nicht z'warten 10 Jahr. Der muß blindlings gehorchen.

DAPPEL. Dem schafft man nur morgen muß d'Hochzeit seyn – ja so gach kann ich nicht dienen.

5te Scene

(AGNES; DIE VORIGEN.)

AGNES (*zur Mitte*). Na da find' ich endlich wem, ein Thee soll gemacht wer'n für die gnädge Frau droben.

DAPPEL (*für sich[,] die Stimme erkennend*). Bin i damisch –!?

EVERL. Gleich. (*Für sich.*) Das is doch ärgerlich, kein Augenblick is Ruh, da is kein Wunder wenn so a Mensch zu kein festen Entschluß kommt. (*Ab.*)

6te Scene

(AGNES, DAPPEL.)

DAPPEL. Agnes!

AGNES. Dappel, bist du's wirklich?

DAPPEL. Wie g'schieht dir denn? Du bist auf den Flügeln des Leichtsinns herg'flogen, und ich bin auf den Krallen der Verzweiflung nachkrochen, zwey höchst ungleiche Gelegenheiten, und doch führt uns das Schicksal zusamm.

AGNES. Damit wir aber gleich wieder auseinander geh'n.

DAPPEL. Agnes.

AGNES. Es muß seyn.

DAPPEL. Agnes!!

AGNES. Schad' daß du mich nicht um ein Tag später g'funden hast, da hätt'st du mich gar nicht mehr kennt; statt die langen Zöpfe ein neckisches Häuberl auf'n Kopf.

DAPPEL. Unter d'Haub'n hätt' ich dich auf'n Land draußt gebracht, wegen dem hätt'st nicht braucht in die Stadt hereinz'gehn.

AGNES. Statt den kurzen Rock ein lang's Kleid mit ein Falb'n.

DAPPEL. Das verschandelt dich nur. Jeder Wadelverständige wird dir das Zeugniß geben, daß du dich im kurzen Rock besser ausnimmst.

AGNES. Und ein seidens Vortuch mit zwey Sackerln da, siehst da, ste[c]k ich dann die Händ hinein und geh so herum. (*Produziert einen neckischen ·Sobretten-Gang.*)

DAPPEL. Also auf das denckst, wo du deine Händ' hinsteckst, aber auf das denkst nicht, daß ich derweil meine Händ übern Kopf hinausring'?

AGNES. Hör auf ich muß jetzt einmahl nach mei'm Ziel trachten, und der Anfang is schon gemacht, ich bin bereits ·Extra-Madl bey einer Herrschaft.

DAPPEL. ·Extra-Madl?

AGNES. Krieg einen guten Lohn, ·extra· Trinkgelder, für jeden Gang, ·extra· am Nahmenstag was, ·extra· ein roth's Ey, ·extra· –

DAPPEL. ·Extra· verliebt sich vielleicht der Kammerdiener oder gar der gnädge Herr ·extra· in dich, da schauen wieder ·Extra-Präsenter heraus – freylich wenn Dir so viel ·Extrigkeiten zu Geboth steh'n, da muß ich z'ruck, ich kann dir nix ·Extras· anbiethn, ich kann dir höchstens den ·ordinären· Antrag machen, ein ·ordinärs· Weib z'wer'n.

AGNES. Simon, du bist ein abscheulicher Mensch mit dein Mißtrau'n. Du weißt warum ich fort bin aus'n Dorf mir is was Großes beschieden.

DAPPEL. Wohl möglich, ich fürcht' nur, daß das Große was mir beschieden is (*Deutet Hörner.*) noch d'rüber hinausragt.

AGNES. Schau, sey g'scheidt, du weißt ich hab' nix [–]

DAPPEL. Du mit dem Nix warst mir grad so viel werth als a 3 Paar Königreich.

AGNES. Du hast für dich knapp z'leben, was thust du mit ein Weib?

DAPPEL. Diese Red zeigt daß dein Magen viel größer is als dein Herz, denn ich denck halt so, wenn ich dich hab', dann komm ich mit ein Sechserlaibl und ein halb'n Vierting Kas von Stephani bis auf Agidi aus.

AGNES. Das is schön von dir daß du das glaubst, ich bin aber gescheidt genug, um einzuseh'n daß Kummer und Sorgen fast immer das Grab der Zärtlichkeit sind, und dann is noch ein Fall.

DAPPEL. Was für ein Fall?

AGNES. Na das kannst dir doch denken.

DAPPEL. Ich weiß kein Fall.

AGNES. So sey nit so dalket.

DAPPEL. Ah ja, du meinst den Fall wenn allenfalls Famili ausfallt?

AGNES. Na freylich.

DAPPEL. Hast du denn das noch nie g'hört? Schickt der Himmel 's Haserl, so schickt er auch 's Graserl.

AGNES. Mit dem Speiszettel sind schon manchsmahl Ältern und Kinder hungrich in's Bett. Nein da sind meine Ansichten besser. Ich sag du mußt einstweilen recht fleißig seyn, vielleicht kannst dir doch was ersparen, und ich bleib derweil in die großen Häuser, da hat man alles in Überfluß, der Lohn und alles Übrige wern auf die Seiten g'legt, denn wenn einmahl ein kleins Capitalerl beysammen is, dann is noch immer zum heurathen Zeit.

DAPPEL. O ja, Zeit wär allweil, aber [-] (*für sich*) ich muß jetzt scharf reden [-] ich sag entweder oder, gleich oder gar nicht.

AGNES. Du bist ein Narr.

DAPPEL. Ich bin jetzt in der Stimmung, wo ich entweder oder sag'.

AGNES. (*böse werdend*). Und ich bin in der Stimmung, wo ich „b'hüt dich Gott“ sag'.

DAPPEL. (*decontonantiert*). Agnes —!

AGNES. In der Stimmung, wo ich fest bey mein Vorsatz verharr'.

DAPPEL. Agnes —!!

AGNES. In der Stimmung, wo —

7^{te} Scene

(EVERL; DIE VORIGEN.)

EVERL. (*zur Mitte links ein mit Thee*). Der Thee is da; und mein Vater is da.

AGNES. Ich kann nur den Thee brauchen. (*Nimmt*). Adje-Mussi Simon. (*Mitte rechts ab*.)

DAPPEL. (*wie niedergedonnert*). Agnes — (*Eilt ihr nach*.)

EVERL. (*allein*). Was war denn das? is das etwan gar diejenige —

8^{te} Scene

(TOST, BRATELHOFERIN, EVERL.)

BRATELHOFERIN. (*mit TOST im Gespräch eintretend*). Heurathen möcht s' halt allweil.

TOST. Das war bey uns auch einmahl der Fall.

BRATELHOFERIN. Aber jeder schreckt sich dran, daß [s] Madl gar so commod is.

TOST. (*zu EVERL*). Hörst deine Recommendation.

EVERL. O Vater, wenn ich den krieg, auf den ich jetzt spitz', dann brauch ich gar nichts zu thun, das is so ein fleißiger Mensch —

TOST. So nimm ihn.

EVERL. Ja es is halt — er is schon mit einer andern verbandlt.

TOST. Das is recht, dann is es keine so gewöhnliche Dutzendheurath, da kann's Gschichten geben.

EVERL. Er is ihr hieher nach'reist.

TOST. Gut, da macht man Pläne.

EVERL. Und ich glaub' diesejenige is sogar hier im Haus.

TOST. Um so besser, da schmiedet man geheime Verwicklungen, laß du mich nur machen. Unter anderm hab ich weit in die Gassen, die da steht[?] (*Einen Brief hervorziehend*.) Der Herr Griffel soll dort logiern.

BRATELHOFERIN. Ah das is der Speculant —

EVERL. Der Brief is ja aufgebrochen.

TOST. Das hab ich selber gethan, denn unterwegs hat man

mir gsagt daß es streng verbothen is versiglete Brief bey der Linie hereinz'bringen.

EVERL. Aber ein Brief aufbrechen, das is gar ·Criminal·.

TOST (*ängstlich*). Also petschierter is a Verbrechen, und aufbrochner is ·Criminalisch·?!

BRATELHOFERIN. So abgeben als so off'ner können S' den Brief auf kein Fall, der Herr Griffel fasset Ihnen gleich.

TOST. Was thu ich da? lassen S' mich allein, daß ich nachdenk, wie [-]

EVERL. Da laßt sich gar nix thun.

TOST. Geh hinaus du und die Frau Bratelhoferin ich muß auf Mittel denken.

BRATELHOFERIN (*zu EVERL*). Na so komm halt. (*Gebt mit EVERL Mitte links ab.*)

9te Scene

(TOST *allein*, dann DAPPEL.)

TOST. Diese Verwicklung is arg aber großartig, selbst der etwas criminalische Hintergrund wirft einen interessanten Schein auf das Gemähde dieser Verkettungen. Ich hab den Brief in der Unschuld erbrochen, jetzt ist es meine strengste Pflicht, ihn augenblicklich zu lesen. Das darf aber kein Lauscher – (*Er geht nach dem Hintergrund und verriegelt die Mittelthüre links durch die er gekommen, ohne die Mittelthüre rechts zu bemerken, durch welche DAPPEL in stiller Verzweiflung eintritt.*)

DAPPEL (*den Blick auf den Boden heftend, und ohne TOST zu bemerken geht zum Stuhle lincks und setzt sich ganz vernichtet nieder.*)

TOST (*ist mittlerweile, den Brief mit großer Neugierde entfaltend, vorgegangen, und stellt sich, den Brief nach Art der Kurzsichtigen etwas nahe vor's Gesicht haltend, gerade vor DAPPEL hin.*) Ich bin allein, jetzt woll'n wier seh'n. (*Liest.*) „Lieber Herr Griffel! Es [ist] so gekommen, wie ich gesagt, ich bin als künftiger Erbe des unermeßlich reichen Kuppenschnee erklärt, Sie würden daher sich selbst schaden, wenn Sie jetzt durch Geltendmachung Ihrer Forderung

mich vor dem alten Baron blamierten. Gleich nach seinem Tode wird Ihnen ·Capital· samt Intressen bezahlt, und daß dieser zu hoffende Todesfall nicht zu lange ausbleiben wird läßt sich um so mehr mit Gewißheit behaupten, da ich den alten Herrn zu einer großen Reise beredet habe, welche sicher nicht zur ·Restauration· seiner wenigen Kräfte dienen wird.“ (*Aufschreyend.*) Du Hauptspitzbub!

DAPPEL (*wie aus einem Traum auffahrend*). Wer giebt Ihnen einen Spitzbuben ab –?

TOST (*erschrocken als er DAPPEL erblickt*). Alle guten Geister – wo kommt der Kerl her!? Ich hab diese Thür' verriegelt.

DAPPEL. Und ich bin bey der dort hereingangen.

TOST. Ungeheuer du hast gehorcht, du weißt den Inhalt dieses Briefs.

DAPPEL. Ich hab' gar nit aufg'merkt auf Ihnen. (*Will fort.*)

TOST. Nicht von der Stell – Er könnt zum Verräther werden, mich und mein Kind unglücklich machen.

DAPPEL (*für sich*). Das is auf d'Letzt gar – (*Laut.*) Sie scheinen der Vater von der Everl zu seyn.

TOST. Ich schein' es nicht nur, ich bin es wirkklich. Und Er –? Er wär etwan der der sie heurathen will? das gebet eine Wendung.

DAPPEL. Das heißt sie will.

TOST. Und Er muß.

DAPPEL. Ich könnt erst in einer Reihe von Jahren.

TOST. Nix da, an der Stell! (*Packt ihn.*) Er muß mein Schwiegersohn wer'n, als Schwiegersohn wird Er nix verrathen.

DAPPEL. Ich hab' ja gar nit aufg'merkt, lassen S' mich los!

TOST. Nicht eher als bis du meine Tochter geheurath hast.

DAPPEL. Es kann irzt nicht seyn.

TOST. So schlepp ich dich zum Traualtar! Du kommst mir nicht aus. (*Zieht ihn zur Mittelthüre [rechts] hinaus.*)

VERWANDLUNG

(*Hofraum im Gasthofs wie am Ende des ersten Actes.*)

10^{te} Scene

(RADSCHUH, SCHNALZER.)

RADSCHUH (*mit SCHNALZER im Gespräch aus Seite rechts kommend*). Für dein Steyrerwagerl is die Fuhr grad recht.

SCHNALZER. Hast mir's schon einspannen lassen.

RADSCHUH (*nach links zeigend*). Dort steht's schon. Es wird a Herr kommen und ich glaub noch wer. Für mich is das keine Fracht, wenn ich keine Kisten und Ballen siech, mit der leichten Waare befasse ich mich nicht.

(*Die Thüre im ersten Stock auf dem Gange öffnet sich und FRIEDRICH in einem Reiserock ohne LivreeAbzeichen kommt mit PAULINEN welche in den ländlichen Anzug der Agnes gekleidet ist heraus.*)

SCHNALZER. Seyn's die die da herunter kommen?

RADSCHUH. Ich glaub. (*Ziehen sich etwas zurück.*)

11^{te} Scene

(FRIEDRICH, PAULINE; DIE VORIGEN.)

FRIEDRICH. Nur Courage Euer Gnaden.

PAULINE. Ich zittre an allen Gliedern, jeder Mensch glaub ich muß mich erkennen.

FRIEDRICH (*indem sie von der Stiege herabgekommen sind*).

Nur ruhig. Da ist schon unser Fuhrmann. (*Zu den FUHRLEUTEN.*) Ist alles in Ordnung?

SCHNALZER. 's Wagerl is in Bereitschaft.

FRIEDRICH. Also macht nur schnell.

RADSCHUH. Kannst gleich bey'n hintern Thürl außifahren. (*SCHNALZER ab [links]. FRIEDRICH folgt mit PAULINEN.*)

RADSCHUH (*nachsehend*). Die zwey scheint mir, seyn a Paar Leut.

12^{te} Scene

(EVERL, TOST, RADSCHUH.)

EVERL (*mit TOST aus Seite rechts auftretend und nach dem Hintergrunde links zeigend*). Die is [']s Vater, die is [']s.

TOST. Sie fahrn schon.

EVERL. Drum hab' ich ja gleich g'sagt zu was die Gewalt.

TOST. Hast recht, sie fährt mit ein andern ab, jedes Hinderuß is gehoben.

13^{te} Scene

(DAPPEL; DIE VORIGEN.)

DAPPEL (*aus [rechts] herausstürzend*). Da is von Abfahrn die Red, wer is abgefahr'n.

EVERL (*lachend*). Die Seinige Mussi Simon.

DAPPEL. Ich renn ihr nach.

RADSCHUH. Den Gallopp bringst du nicht z'samm.

TOST (*DAPPEL am Jankerl fassend*). Ich ließ ihn auch nicht, ich dulde keinen unüberlegten Streich.

DAPPEL (*RADSCHUH anfassend*). G'vatter red' der G'vatter die Wahrheit mit wem is sie fort?

EVERL (*triumphirend*). Mit ein Herrn.

DAPPEL (*zu RADSCHUH*). Jung oder alt.

RADSCHUH. Zu was die Frag? Glaubst das wär weniger g'fährlich wenn's ein Alter is?

DAPPEL. Wie hat sie ausg'schaut?

RADSCHUH. Na, wie halt a Landmadl ausschaut, ein blumten Rock rothe Strümpf –

DAPPEL. Rothe Strümpf, ich bin verloren!

RADSCHUH. A schwarzes Mider.

DAPPEL. Es kann keine andere seyn, rothe Strümpf hat sie gehabt, das Unglück is auf ein Haus.

TOST. Tröst Er sich[,] hier (*auf EVERL zeigend*) wird Er Ersatz für alles finden.

DAPPEL (*verzweifelnd*). Rothe Strümpf –!

TOST. Wird die auch tragen, wenn Er schon gar so drauf ver-
essen is.

RADSCHUH. Ich fahr heut auf d’Nacht fort in’s Pohlen
hinein, du machst die Reis’ mit, da wird sich alles.

TOST. Erlaub’n Sie, mein Schwiegersonn wern Sie da lassen. 5

DAPPEL (*kleinlaut*). So a langwierige Reis’ ich haltet’s gar
nicht aus.

RADSCHUH. Du kannst auch nicht heurathen, der Ehstand is
die langwierigste Reis’.

DAPPEL. Ich weiß ja noch nicht was g’schieht mit mir, wer
sagt denn daß ich über Hals und Kopf heurathen werd’? 10

TOST. Ich sag’s, und meine Tochter sagt’s, und Er wird gar
nicht lang g’fragt.

14te Scene

(BRATELHOFERIN, KELLNER, HAUSKNECHTE, FUHRLEUTE;
DIE VORIGEN.) 15

BRATELHOFERIN. Was giebt’s denn da für a Specktakl.

TOST. Eine baldige Hochzeit! heut wird die Verlobung
g’halten, da (*Schleudert DAPPEL in EVERLS Arme.*) is das
Brautpaar.

DAPPEL. O, ich bitt von so gach war keine Red!

TOST. Everl du laßt mir’n nicht mehr aus!

BRATELHOFERIN. Na die gnädge Frau da oben reist so auf
jeden Fall morgen fort, hab ich g’hört, also schadt’s nix,
wenn’s auch heut etwas laut hergeht. 25

TOST. Ich traktier alles[,] ’s Brautpaar soll leben! das wird
doch a Hochzeit mit Verwicklungen und Wendungen seyn!

CHOR. Bey so einem Fest is man gerne dabey,
Da trinkt man die G’sundheiten duzendweis glei!

(DAPPEL *steht ganz betäubt da[,] unter dem Vivat der übrigen*
fällt der Vorhang.) 30

(*Ende des 2ten Actes.*)

3TER ACT

(*Wirthsstube in Tosts Taferne mit zwey Mittel- und zwey Sei-
tenthüren.*)

1ste Scene

5 (TOST, EVERL, DAPPEL, BRUNNER, STEIN, [SACK], *mehrere*
BAUERN *sitzen um den großen Tisch[,] HANSEL und ein Paar*
KNECHTE *bedienen.*)

CHOR DER GÄSTE. Der Herr Gregorius is wieder da
Lang war er ferne jetzt is er wieder nah,
10 Der Wein nochmahl so angenehm uns winkt,
Weil der Herr Tost mit uns ihn wieder trinkt.

TOST (*nach dem Chor*). G’freut mich unendlich, daß ihr euch
allerseits g’freu[t] über meine Zurückkunft. Aber was sagt
ihr zu meiner Tochter? is das a Mädln wor’n in der Stadt?

15 ALLE. Außerordentlich.

TOST (*auf DAPPEL*). Der junge Mensch da kann wirklich von
Glück reden, daß er s’ kriegt.

ALLE. Na ich glaub’s.

DAPPEL. Ich dank’ unterthänig. (*Für sich.*) Ich kann mich
20 nicht recht finden in das Glück.

HANSEL (*grimmig bey Seite*). Wenn ich’n mit Bleyzucker
vergiften könnt’ ich thät’s.

2te Scene

(DIE VORIGEN; *dann DÖRFLING dann GRÜN, dann EME-
25 RENZIA.*)

DÖRFLING (*zur Mitte links eintretend*). Was hab ich g’hört –!?

TOST. G’vatter Dörfling, na ich bin halt wieder da.

DÖRFLING. G’freut mich unendlich.

TOST. Da is meine Tochter.

30 DÖRFLING (*complimentierend*). Ah.

TOST. Und da ihr Bräutigam den ich mitbracht hab.

DÖRFLING. Gratuliere.

DAPPEL. Ich bitt', die Ehr' is meinerseits. (*Man steht auf.*)

GRÜN (*zur Mitte links eintretend*). Was hab' ich g'hört!?

TOST. Mussi Grün, na ich bin halt wieder da.

GRÜN. G'freut mich unendlich.

TOST. Da is meine Tochter.

GRÜN (*complimentierend*). Ah.

TOST. Und da ihr Bräutigam, den ich mitbracht hab'.

GRÜN. Gratuliere.

DAPPEL. Ich bitt' die Ehr' is meinerseits.

EMERENZIA (*zur Mitte links eintretend*). Was hab' ich gehört -!?

TOST. Madam Bachstelz, na ich bin halt wieder da.

EMERENZIA. Freut mich unendlich.

TOST. Da is meine Tochter.

EMERENZIA (*sie begrüßend*). Ah.

TOST. Und da ihr Bräutigam, den ich mitbracht hab'.

EMERENZIA. Gratuliere.

DAPPEL. Ich bitt' die Ehr' is meinerseits.

TOST (*für sich*). Es is doch was h[ö]chst intressantes, wenn man so nach einer 8tägigen Abwesenheit in den Kreis seiner Bekannten und Verwandten zurückkehrt.

EVERL (*zu DAPPEL*). Is dir was?

DAPPEL. Nein.

TOST. Unter anderm Hansel führ doch den Mussi Simon herum, daß er meine Besetzung, mein Keller sieht.

DAPPEL. Ja geh'n wier.

HANSEL (*für sich*). Ich soll mein'n Nebenbuhler in Keller führen; o wenn 's Umbringen jetzt nicht verbothen wär!

EVERL (*pikiert*). Du unterhaltst dich, scheint mir, nicht gut bey mir.

DAPPEL. O sehr - sehr - aber - (*Für sich*.) Sie wird's bald merken daß ich keine rechte Anhänglichkeit krieg. (*Zu HANSEL*.) Also schau'n wir die Besetzung an. (*Mit HANSEL Mitte rechts ab.*)

3te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* DAPPEL *und* HANSEL.)

EMERENZIA. Also hat sich mein Pathchen schon was ausge-

sucht. Du lieber Himmel waren das noch Zeiten wie ich sie zur Taufe gehalten.

TOST. Ich verlang mir die Zeiten auf Ehre nicht mehr zrück. Ich war damahls noch nicht so wohlhabend, wie jetzt, noch nicht so verwittibt wie jetzt, noch nicht so -

EMERENZIA. Ich schwelge noch in der Erinnerung wie [ich] damahls dem Nahmen nach Beschließerinn, in der That aber die Gesellschafterinn die Freundinn, die Rathgeberinn der alten hochseeligen Baroninn war.

TOST. Das alles bin ich jetzt.

DÖRFLING. Wie kann denn das seyn?

EMERENZIA. Mit Gewißheit zählte ich schon drauf, daß [wier] wieder eine gnädige Frau auf das Schloß bekommen, und mein Einfluß neuerdings - aber unter diesem Herrn von Walting -

TOST. Bleib Sie in Ihrer Zurückgezogenheit meine liebe Madam Bachstelz [-] (*sich blähend*) ein anderer Stern ist jetzt aufgegangen.

EMERENZIA. Doch nicht Er.

TOST. Ja ich, meine Liebe, ich bin das geheime Triebraad von allen Umtrieben was da droben auf dem Schloß getrieben werden, ich bin der, der in unseren Herrschaftsangelegenheiten das politische Kraut fett macht.

SACK (*erstaunt*). Also kommt das von Ihm, Herr Tost, daß -

TOST (*mit geheimnißvoller Wichtigkeit, den Finger auf den Mund*). Bst! es ist so.

GRÜN. Also der Herr Tost ist auch die Ursache daß -

TOST (*wie oben*). Bst! es ist so.

DÖRFLING. Das is ungläublich.

4te Scene

(STEFFEL; DIE VORIGEN, *dann* MOORBACH, AGNES.)

STEFFEL. G'schwind Herr Tost, g'schwind! Ein prachtvoller Reisewagen halt vorm Haus, Ein Herr eine Dam, ein Kut-scher und alles Mögliche -

TOST. Vornehme Reisende aus der Stadt - da heißt's entgegenstürzen - (*Will ablaufen.*)

EVERL. Bleib der Vater sie kommen schon. (MOORBACH tritt mit AGNES welche in den eleganten Reiseanzug Paulinens gekleidet ist zur Mitte links ein.)

TOST. Bitte tausendmahl um Vergebung, daß ich nicht gleich vor'm Thor draußt –

MOORBACH. Erhohlen Sie sich Frau Baroninn.

AGNES. Geschwind ein Kanapee [eine] Ofenbank, Diwan wollt' ich sagen.

TOST. Wollen Euer Excellenz einstweilen diesen Cheslonversuchen. (Zieht einen alten ländlichen Schlafsessel eiligst hervor.)

AGNES. Meine Kräfte schwinden. (Will in den Stuhl sinken.)

TOST (fängt sie mit Zierlichkeit unter den Armen auf). Erlaubn Euer Excellenz – dieselben hätten sich bey ein Haar auf mein Ulmerkopf g'setzt. (Nimmt schnell ein großen Holzkopf vom Stuhl.)

AGNES (sich setzend). Ich bin so angegriffen so ·afficiert·.

MOORBACH (sie leise ·corrigierend·). ·Afficiert·.

AGNES (leise zu ihm). Das wird doch kein großer Unterschied seyn.

(Ein KUTSCHER und ein KNECHT tragen Reisekoffer und Reisetaschen, ein BEDIENTER Schachteln.)

TOST (sehr geschäftig, zu den Leuten). Nur alles dahinein was ·Bagage· heißt. (Deutet rechts.)

EMERENZIA. Hätt ich nur mein Riechflasche da.

TOST. Oder dürft' ich vielleicht meine unterthänigsten Magentropfen anbieten.

AGNES. Nein, es wird schon besser, wenn man das Fahren nicht gewohnt is [-]

MOORBACH (leise ·corrigierend·). Was wär' das?

AGNES. Das heißt das Fahren im Gebirg, denn sonst natürlich fahr ich immer. (Zu TOST.) Er wird doch nicht etwan glauben, daß ich schon zu Fuß gegangen bin –

TOST. Könt mir nicht einfallen, seit wann wär der Erdboden würdig, von diesen gnädigen Fuß betreten zu werden.

AGNES. Ich wünsche die Toilett zu machen.

EMERENZIA. Gott sey dank, dann ist die Üblichkeit vor- [ü]ber.

TOST. Kann ich dabey – das heißt eigentlich meine Tochter – (Auf EVERL zeigend.)

AGNES (leise zu MOORBACH). Oje, die kenn ich – die hat mich als Bauernmädl g'seh'n.

MOORBACH. Den Schleyer vor.

AGNES (thut es). Ich dank' Ihm, diese Frau (auf EMERENZIA) wird sich darauf besser versteh'n.

TOST. Freylich, sie is um ein halbes Jahrhundert mehr eing'schossen.

EVERL. Ich reiß mich ohnedem nicht drum. (Geht Seite links ab.)

AGNES. Mir thut ohnediß die Luft in diesem Zimmer nicht gut, der ländliche Geruch –

TOST. Leider hab'n wier kein andern für dermahl'n.

AGNES. Und meine Nerven. (Leise zu MOORBACH.) Nicht wahr Nerven sind vornehm? (Laut.) Dann meine Schwäche auf der Brust. (Leise zu MOORBACH.) Is auch vornehm?

TOST. Wenn Euer Excellenz schwach auf der Brust sind, da werd ich das Zimmer (nach rechts zeigend) ·recommandiern· das hat die Aussicht grad in Kuhstall hinein.

AGNES. Gut. (Aufstehend, zu EMERENZIA.) Lassen Sie sich auf sich stützen. Man wird hier völlig damisch wenn man aus den ·Ballons· der Residenz kommt.

MOORBACH (leise ·corrigierend·). ·Salons·.

AGNES (leise). Schon gut 's nächstemahl. (Ab mit EMERENZIA Seite rechts.)

5te Scene

(DIE VORIGEN; ohne AGNES und EMERENZIA.)

TOST (zu MOORBACH). Dürft' ich mir jetzt die Freyheit nehmen, gehorsamst zu fragen, wer die hohen Personen sind, die mein Gebirgs·hotel· beglücken?

MOORBACH (sieht sich mit großer Wichtigkeit um, nimmt TOST bey der Hand). Darüber schwebt ein geheimnißvoller Schleyer, den ich nur Ihnen Herr Wirth lüften kann.

TOST. Geheimniß? da bin ich der Mann dazu.

MOORBACH (zieht TOST bey Seite spricht aber sehr laut daß es beynah alle anderen hören). Die Dame deren Begleiter ich bin –

TOST (*in gespannter Aufmercksamkeit seine Worte erschnappend*). Begleiter Sie sind –
 GRÜN (*horchend und den übrigen mittheilend*). Begleiter er ist –
 MOORBACH. Ist die Gattin des jungen Barons, den euer alter Gutsherr enterbt. 5
 TOST (*wie oben*). Gutsherr enterbt –
 GRÜN (*wie oben*). Gutsherr enterbt –
 MOORBACH. Sie kommt um sich mit ihrem Gatten zu versöhnen – 10
 TOST (*wie oben*). Zu versöhnen –
 GRÜN (*wie oben*). Zu versöhnen –
 MOORBACH. Das Herz seines Großonkels wiederzugewinnen, und dem Erbschleicher Walting die schon errungene Beute zu entreißen. 15
 TOST (*wie oben*). Beute zu entreißen.
 GRÜN (*wie oben*). Beute zu entreißen.
 MOORBACH (*zu TOST*). Es hat doch keiner von den Leuten da etwas gehört.
 TOST. Keine Silben, übrigens könnten sie die Gnädge genießen. (*Zu den ÜBRIGEN*.) Liebe Freunde und Nachbarn, gehts zu der Kegelstadt, ich komm gleich nach, wier könnten sonst ihre Excellenz in ihrer baronischen Ruhe stören. 20
 ALLE. Das is wahr. (*Gegen MOORBACH*.) Wier sind die gehorsamsten Diener. (*Gehen unter einander flüsternd ab Mitte links*.) 25
 MOORBACH. Ich muß nachsehen ob sie sich schon gesammelt.
 TOST. Bitte meinen Respect auch dieser Sammlung beyzufügen. (*MOORBACH Seite rechts ab*.) 30

6^{te} Scene

(*TOST allein, dann STEFFEL und HANSEL*.)

[TOST.] Jetzt wär'n sie also da vor die sich der Herr von Walting fürcht. Gieb ich ihm keine Nachricht, so erreichen die ihren Zweck, gieb ich ihm Nachricht, so vereitelt er ihre 35

Pläne. Mit einem Wort ich bin der Mann, der jetzt Univerſalerechte Schlösser und Herrschaften zu vergeben hat, das sähet mir doch kein Mensch an. Ja unterm grünsamtenen Kappel stekt halt auch dann und wann ein großer Geist. Was thu ich jetzt –? (*Ruft zur Thür hinaus*.) Hansel Steffel! – (*Für sich*.) Versprochen hab ich's ihm, ich kann ja vor der Hand Wort halten, das benimmt meiner Größe nichts.

HANSEL und STEFFEL (*treten Mitte links vor*). Was schaffen S'?

TOST. Steffel, du schleichst dich um den Reis'wagen von dieser Herrschaft herum, und drehst a Paar Schrauben heraus, daß sie nicht so g'schwind weiter können.

STEFFEL. Gut das wird gleich g'scheh'n seyn. (*Ab Mitte links*.)

TOST (*zu HANSEL*). Du Hansel, setz' dich auf mein alten Schimmel (*das Hauen marckierend*) verleihe ihm Jugendkraft, vielleicht bringst noch einen Galopp aus ihm heraus, spreng auf's Schloß, und sag dem Herrn von Walting „diejenigen sind da[“], sonst nix. 15

HANSEL. Diejenigen sind da, das kann ich mir mercken. (*In Abgeh'n*.) A größere Post hätt's nicht gethan denn der neue Bräutigam geht mir zu stark in Kopf herum. (*Mitte links ab*.) 20

TOST. Die Würffel sind geworffen, ich werd doch ein Intrigant seyn wie das Schauerthum des Mittelalters keinen zweyten aufzuweisen hat. Schad' an mir is was Großes verdorben. 25

7^{te} Scene

(*EMERENZIA, TOST*.)

EMERENZIA. Herr Tost das ist ein Glück eine Ehre für Ihr Haus, wissen Sie – 30

TOST. Alles weiß ich, der fremde Herr hat mir alles –

EMERENZIA. Und diese Dame wie liebenswürdig, wie herablassend, wie gnädig, wenn sie ihr Ziel erreicht – ah ich seh' die alten Zeiten wiederkehren.

TOST (*bey Seite*). Wenn ich nicht als Triebrad auf der contrairen Seiten wär. 35

EMERENZIA. Herr Tost, Sie können jede Gnade von ihr erlangen, jedes Versprechen für die Zukunft.

TOST. Im Ernst? Probiren kann man's. (*Ruft in die Seitenthüre links.*) Everl! mein Sonn- und Feyertag- Geburtstag-Nahmenstag- und Hochzeitsfrack! (*Zu EMERENZIA.*) Ich will in größter ·Galla· als ·Supplican· vor sie hintreten und sehen was aus ihrer Huld herauschaut für den Fall, daß der Fall – (*Für sich im Abgehen.*) Diese MantelnachdemWind-drehung von mir, wirklich ich bin ein großer Geist. (*Seitenthüre links ab.*)

EMERENZIA (*nach der Thüre rechts s[ebend]*). Sie kommt, erwünscht! jetzt bin ich die erste die ihre bescheidenen Gesuche zu Füßen legt.

8te Scene

(EMERENZIA, MOORBACH, AGNES *in veränderter Toilette.*)

MOORBACH (*EMERENZIA erblickend*). Ach Sie noch hier liebe Madam?

EMERENZIA. Gehorsamst aufzuwarten, ich wollte – das heißt ich wünschte –

MOORBACH. Ein Anliegen vermuthlich, sprechen Sie ungeschlecht.

EMERENZIA. Die Bitte betrifft weit weniger mich, denn ich verlange mir nichts als wenn Euer Gnaden unsere gebithende Frau sind, Wiedereinsetzung in meine vorige Stelle.

MOORBACH. O das gewährt die Baroninn gerne. (*Leise zu AGNES.*) Nur alles zugesagt.

EMERENZIA. Dann aber würde ich unterthänig für meinen Bruder um die Oberamtmanntstelle bitten.

MOORBACH. Wird unbedingt zugestanden.

EMERENZIA (*zu AGNES*). Euer Gnaden huldreiche Worte er-muthigen mich –

AGNES (*leise zu MOORBACH*). Sie sagt huldreiche Worte, und ich hab' noch gar nix g'sagt.

EMERENZIA. Ermuthigen mich für meinen Schwager die Bitte um die zweyte Amtmanntstelle zu wagen.

AGNES (*leise zu MOORBACH*). Ist das nicht zu viel?

MOORBACH. Nein gewährt.

AGNES. Gut es ist gewährt.

EMERENZIA. Da ich nun so viel erwirkt, für meine Seitenverwandten so viel gethan, werden mir Euer Gnaden es gewiß nicht verdencken, wenn ich für meinen leiblichen Sohn um Verleihung der Rentmeisterstelle supliciere, das heißt für den ältesten, der jüngere würde sich gerne begnügen wenn Euer Gnaden ihm die ·Revisor Charge· geben, und der jüngste ist zufrieden wenn Hochdieselben ihm ein Platz in einer Forstschule verschaffen.

AGNES (*leise zu MOORBACH*). Das is doch zu stark.

MOORBACH (*leise zu AGNES*). Zugestanden.

AGNES (*wie oben*). Mir ist's recht, jetzt hab ich aber keine Stell' mehr zu vergeben, wenn noch wer kommt, der fällt durch. (*Zu EMERENZIA.*) Es is gut, alles gewährt, sonst haben Sie aber Niemand mehr in Ihrer Familie.

EMERENZIA. Niemand.

AGNES. Ich hätt sonst müssen noch ein Paar Herrschaften kauffen um alle unterzubringen.

MOORBACH (*leise zu AGNES[,] mißbilligend*). Was soll die Rede?

AGNES (*leise zu MOORBACH*). Den Stich hab ich ihr müssen geben.

EMERENZIA. Ich bin außer Fassung meinen Dank zu stammeln, ich eile ins Freye um diese Huld und Gnad laut zu preisen daß alle Berge wiederhallen. (*Mitte links ab.*)

9te Scene

(*VORIGE; ohne EMERENZIA.*)

AGNES. Ich sag halt was z'viel is, is z'viel, so unbescheid'ne Leut soll man nicht.

MOORBACH. Ich glaub gar Sie will mich meistern. Vergiß Sie nicht unter welcher Bedingung ich Ihr das Capitalchen zugesagt von dem Sie sich eine schöne Bauernwirthschaft kaufen und nach dem Wunsche [Ihres] Herzens heurathen [kann].

AGNES. Ich weiß schon ich muß unbedingt gehorchen, das

reden was Sie sagen und was immer gschehen mag Niemandem sagen daß ich nur eine Verkleidete bin.

MOORBACH. Dann erhältst du die 800 Dukaten.

AGNES (*die Hände schlagend und jubelnd herumspringend*).
800 fl. und darf nichts dafür thun als a gnädige Frau vorstellen. *Juche!*

10^{te} Scene

(TOST, EVERL; DIE VORIGEN.)

TOST (*von Seite links mit EVERL eintretend, sieht AGNES herumspringen*). Ah, ich ‚gratuliere‘ zur Wiederherstellung der gnädigen Gesundheit.

AGNES (*sich erschrocken in Positur stellend*). Ich danke mein lieber.

MOORBACH. Die Landluft hat Wunder gewirkt.

TOST. Nun da darf ich hoffen daß meine Bitt’ keine üble Stimmung findet, um so mehr da ich der erste bin.

AGNES. Der erste, o nein es war schon eine da, und überhaupt mit die Stellen schaut es biglem aus.

TOST. Ist auch nicht das wornach ich trachte, ich bin ein wohlhabender Mann[,] für mich wär’ ein Rang eine Art Tietel der höchste Wunsch.

AGNES. Ein Tietel was ist das, das heißt, wie meint Er das?

TOST. Hier geht es etwas schwer, ich weiß, in Berlin wäre das leichter, ich hab’ ein Schwagern dort der hat mir g’schrieben daß dort die Bandlkrammer Commerzienräthe und die Schneider Ankleidungsräthe heißen, wie leicht könnt ich als Wirth dort Sättigungs-Rath wer’n! aber –

MOORBACH. Nun wier werden das Möglichste für Ihn thun.

TOST (*en[t]zükt*). Ja darf ich hoffen –?

MOORBACH. Hoffe Er ungehindert mein Freund, jetzt aber wünscht die Frau Baroninn ein wenig im Freyen sich ergehen.

AGNES. Adieu indessen lieber Wirth adieu! (*Nickt ihm vornehm zu. Leise im Abgehn zu MOORBACH.*) Wenn das nicht nobel war, nacher weiß ich’s nicht. (*Mit MOORBACH Mitte links ab.*)

11^{te} Scene

(TOST, EVERL.)

TOST. Das ist eine herrliche Frau, – und ich – nein wie mich das reut, daß ich gegen sie intrigiert hab! warum hab ich ihr nicht die Herrschaft zukommen lassen! Wenn ich nur noch – (*Geht tief sinnig auf und ab.*)

EVERL. Aber Vater, ich hab was g’merckt.

TOST (*ohne viel auf sie zu hören*). Was? Was?

EVERL. Die Gnädige Frau sieht wem gleich den ich schon g’seh’n hab, einm Bauernmadl sieht s’ gleich.

TOST. O hör auf Unwürdge! versündge dich nicht, dieses Abbild von Noblesse, dieser Urstoff der Hoheit, die wird ein Bauernmädl gleich seh’n, red’ nicht so abstract, an der is jeder Zoll eine Baroness’ jede Linie eine Herrvonninn.

EVERL. Ich sag’ nur was ich bemerckt hab’.

12^{te} Scene

(DAPPEL; DIE VORIGEN.)

DAPPEL (*Mitte rechts eintretend*). Da bin ich Herr Tost. Seyn recht sauber Ihre Besitzungen, aber ich find ’s wahre Platzl nit, wo ich mich niedersetz in die Besitzungen, treibt mich a G’fühl als wie a Heimweh in d’Höh. ’s muß in der Luft liegen.

TOST. O an die Luft g’wöhnet Er sich bald bey uns aber ich muß Ihm sagen, es haben sich andere Sachen zugetragen, seitdem Er hinaus is bey der Thür hat sich gar viel verändert.

DAPPEL. Was denn All’s?

TOST. Wier werden eine Familie mit Rang und Titl.

DAPPEL. Meinetwegen, geht das mich was an?

TOST. O sehr viel denn meine Tochter kann unter diesen Verhältnissen –

EVERL. Ach ja sie kann auch unter diesen Verhältnissen, Er muß sich halt bey der Gnädgen auch um ein Rang bewerben.

DAPPEL. Bey was für einer Gnädgen?

TOST. Die eingekehrt is bey uns. Ich werd' Ihm schon sagen – halt, da kommt mir ein prächtiger Gedanken. Um gleich vorläufig ihre Aufmercksamkeit auf Ihn zu lenken, und sich ein Bildel bey ihr einzulegen stell ich Ihn da als Gärtner mit ein Blumenstrauß her.

DAPPEL. Wer wird aufg'stellt?

TOST. Wenn ich nur ein grünes Vurtuch hätt.

EVERL. Nehmen wier mein's. (*Eilt zum Schrank.*)

TOST. Und ein Strohut.

EVERL. Da kann er den meinigen aufsetzn.

TOST. Und den großen Blumenstrauß den mir die Kellner überreicht haben bey meiner Ankunft – der muß wieder Dienst thun. (*Seite links ab.*)

EVERL. Bind g'schwind das Vurtuch um.

DAPPEL. Ja wegn was denn halt.

EVERL. Umbindn sag' ich.

DAPPEL (*bindet um*). Wenn's seyn muß.

EVERL. Das Band nehmen wier herunter, und binden's so herum[,] so sieht's ein Männerhut gleich.

DAPPEL. Wenn ich aber nur wüßt [–]

TOST (*mit Strauß*). 's Maul halten und den Blumenstrauß genommen[, Er] stellt sich hieher (*Stellt ihn vor der Seitenthüre rechts.*) und wie sie kommt [–]

DAPPEL. Ja wer denn?

TOST. 's Maul halten wenn ich red. Wie sie kommt wird ihr der Strauß auf'n Teller überreicht.

EVERL. Da is der Hut. (*Setzt ihm selben auf.*)

DAPPEL. Ja und was soll ich denn –?

TOST. 's Maul halten wenn ich red. Er weiß jetzt alles, ich geh mit der Everl hinein und wenn wier sie vom Fenster aus kommen sehn, so kriegt Er das Zeichen; komm Everl.

EVERL (*zu DAPPEL*). Mach deine Sachen g'scheidt, denck', ich bin der Preis. (*Mit TOST [durch die] Seitenthüre links ab.*)

DAPPEL. Wenn ich weiß, was das alles bedeut', so will ich Feidl heißen.

13^{te} Scene

(AGNES, DAPPEL.)

AGNES (*tritt Mitte links ein*).

DAPPEL (*sie nur flüchtig ansehend*). Die wird's seyn. Wenn ich nur ordnlich wüßt wie ich ·präsentiern· könnt'. (*Ver-sucht es. Nimmt eine Stellung an.*)

AGNES (*indem sie gegen die linke Seite vorgeht*). Die Sonn brennt drauß zu starck, und die erste Pflicht einer gnädgen Frau is, drauf zu schau'n, daß s' nit abbrennt, in der noblen Welt is das a völlige Schand wann eine die Sonn' bescheint.

DAPPEL (*hat sie erst bey den letzten Worten genauer angesehen'n*). Ich krieg d' Fras –! (*Laßt den Teller fallen.*) Sie is 's –!! (*Nähert sich[,] Augen und Mund aufsperrend.*)

AGNES (*erschrocken aufschreyend*). Ah – (*Erkennt ihn und sagt mit erstickter Stimme bey Seite.*) Der Dappel. (*Faßt sich sogleich wieder, wirft sich in die Brust und spricht mit Stolz.*) Wer ist man, was will man, wie kann man eine Dame so erschrecken!?

DAPPEL (*verblüfft*). Sie is es nicht. (*Tritt zurück hebt den Strauß und einige Scherben des zerbrochenen Tellers auf und stellt sich in Positur an die Thür.*)

AGNES (*für sich*). Wenn ich nur mein Hut mit'n Schleyer hätt' – (*Sieht ängstlich nach ihm hin.*) Wie er herschaut auf mich.

DAPPEL (*immer den Strauß weit vorhaltend*). Ja, sie is es. (*Nähert sich.*)

AGNES (*seine Annäherung fürchtend*). Wo g'hört der Domesstik hin? An die Thüre. Marsch.

DAPPEL (*verblüfft*). Sie is es nicht. (*Zieht sich zurück.*)

AGNES (*für sich*). Is er mir nachg'reist – hat er eine Spur –? nicht möglich – er muß ·per· ungefähr [–]

DAPPEL (*sie immer schärfer in's Aug fassend*). Sie is es halt doch – (*Nähert sich wie früher.*)

AGNES. Zurück bey meiner Ungnade, ich werd' Ihm die Achtung lernen die man einer Dame schuldig ist. Verwegener Pursche!

DAPPEL (*ganz verblüfft*). Sie is es halt doch nicht. (*Zieht sich wieder zurück.*)

AGNES (*ängstlich für sich*). Wenn nur der Herr Moorbach da wär'. (*Auf DAPPEL hinsehend.*) Wie er dort steht – ich glaub er zittert. Auf d' letzt fürcht er sich ich werd ihn für sein Keckheit abstrafen lassen. Der arme Narr – (*Mit milderen Tone als früher zu ihm.*) Ich will Ihn nicht unglücklich machen, Er braucht kein Ängsten zu haben; aber sag Er mir wie kann Er sich denn solche Freyheiten nehmen[,] ich bin Dame eine junge Fremde und Er stürzt auf mich los als wenn ich eine alte Bekannte wär'.

DAPPEL (*sich ängstlich etwas nähernd wie oben aber ohne die Augen aufzuschlagen*). Weil Euer Gnaden Durchlaucht einer gleichsehen, einer mit Respect z'melden Geliebten von mir.

AGNES. Na, und Er wird doch mich nicht für die halten? Er wird doch wissen wo diejenige is.

DAPPEL. Das weiß ich aber nicht sie is auf und davon mit einem, und wenn ihr der, was g'wöhnlich der Fall is, a schön's G'wand g'schafft hat, so könnt s' grad so ausschaun wie Euer Gnaden – Durchlaucht.

AGNES (*bey Seite fast weinend*). Den Verdacht kann ich nicht auf mir lassen, ich muß ihm sagen – (*Laut.*) Hat Er sie denn wirklich gar so gern diese Geliebte?

DAPPEL. Jämmerlich, rasend, schauderhaft.

AGNES (*von ihrem Gefühl hingerissen[,] zärtlich*). Dappel!!

DAPPEL (*die Augen aufschlagend[,] den Strauß wegwerfend*). Jetzt is sie's aber ganz gwiß! Agnes mein Agnes. – (*Will sie umarmen weicht aber zurück.*) Ich trau mir s' nit anz'rühren –

AGNES (*bey Seite über sich selbst erschreckend*). Himmel, was hab' ich gethan, ich darf mich nicht verrathen sonst is 's Heurathsgut weg. (*Laut zu DAPPEL.*) Zurück verfallt Er schon wieder in Sein Raptus; man darf doch gar nicht gnädig seyn mit solche Leut'.

DAPPEL (*triumphierend*). Verstell dich nicht Agnes du hast mich bey'm Nahm g'nannt.

AGNES. Sein Nahm kann ich vom Wirth erfahren haben, und übrigens braucht man noch gar nicht zu wissen wie Er heißt um bey Seinen Anblick Dappel zu sagen.

DAPPEL. Nutzt dir nix Agnes du kommst mir nicht mehr aus. (*Umarmt sie mit Gewalt.*)

14^{te} Scene

(TOST, EVERL; DIE VORIGEN.)

(TOST tritt *a tempo* mit EVERL aus Seite links. DAPPEL *fabrt erschrocken zurück, hebt den Strauß auf, stellt sich [in] Positur.*
AGNES *ist in größter Verlegenheit.*)

TOST (*erstarrt an der Thüre stehen bleibend*). Ha, Frevel[!] Unthat! Verbrechen!

AGNES (*sich sammelnd*). Er hat mich um eine Gnade gebethen.

TOST. Aber so stürmisch, so unziemlich, daß er verdient lebenslänglich –

EVERL. Sein Lieb zu mir is das einzige was ihn entschuldigen kann.

AGNES. Was?!

TOST. Er hat seine Bitte um Standeserhöhung nur gewagt um diese meine Tochter dahier heurathen zu können.

DAPPEL (*ganz vernichtet für sich*). Das is mein Gnadenstoß.

AGNES (*einen erbosten Seitenblick auf DAPPEL werfend*). So?

TOST. Von Hochdero Milde hängt es ab die Zwey Leutn glücklich zu machen.

DAPPEL (*für sich*). Erdboden thu' dich auf!

AGNES. Nein diese Heurath geb ich nicht zu[,] durchaus nicht.

EVERL (*erstaunt*). Nicht?

TOST. Aber Euer Gnaden –

AGNES. Ich habe gesagt ich geb es nicht zu. Ich setz mir den Kopf auf und wißt ihr was das heißt wenn sich eine Dame den Kopf aufsetzt – Man belästige mich ferner nicht mehr mit solchen Bitten. (*Für sich im Abgehen.*) Aber wart' Dappel du kannst dich g'freun. (*Ab Seitenthüre rechts.*)

15^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* AGNES.)

TOST (*zu DAPPEL*). Unglückseliger, Er muß über mein Wein kommen seyn, sonst wär diese Keckheit unmöglich[,] eine

Baroninn um die Mitt' nehmen als wie a Bauerndirne aum Kirtag, das geht ja in's ·Attentatische· hinüber.

EVERL. Wenn man's nur wieder gut machen könnt'.

TOST. Das ist seine Sach, komm' Everl, wir mischen uns nicht mehr drein. (*Nimmt sie bey der Hand und will sie fortführen.*)

EVERL. Da is aber mir nicht g'holfen.

TOST. Er soll die Sache reparieren, uns geht's gar nichts mehr an. (*Führt EVERL durch die Mittelthüre links ab.*)

DAPPEL (*allein*). (*·Monolog Lied· dann ab Mitte rechts.*)

Sie war's doch nicht. Welchen Grund könnt sie zu der Verkleidung haben? wenn sie's aber nicht war, welchen Grund hat sie sich meiner Verbindung mit der Everl zu widersetzen? Es is aber auch leicht möglich, daß das alles ohne Grund geschieht, denn im gewöhnlichen Leb'n g'schieht ja gar viel ohne Grund, wenigstens ohne hinreichenden Grund.

Lied

1.

Ein pffiffigen Purschen hab'n wier g'habt au'm Land,
Der hat g'sungen, so schön, wier warn's keiner in Stand,
Der Schulmeister hat ihn in d'Stadt hineing'führt,
Da haben sie'n zur ·Opera· gleich ·engagiert·.
Er trinckt gern mit d'Bekannten, 's ist 's G'riß halt um ihn,
Jetzt macht'r allweil Gicks mit der heis'rigen Stimm,
Da sag'n Viel', der singt so schön, wie a junger Hund
Ah da muß ich bitten, das is noch kein Grund.

2.

Ein junger Herr, von jedem Eig'nnutz entfernt
Der hat einem Mäd'l Klavierspiel'n gelernt
Er kriegt kein Honorar und sein ganzer Lohn b'steht
In ein Kuß, den er kriegt als Lections-Billet.
Das erfahrt der Herr Vormund, schreibt in groben Ton:
Wie S' noch einmahl kommen jag ich Ihnen davon,
Und über der Stieg'n liegn S' auf Ja und nein drunt,
Ah da muß ich bitten, das is doch kein Grund.

3.

Einmahl hab i in Theater a Stuck angeschaut,
Da is vorn auf der Bühn' a klein's Hütterl aufbaut,
Und wie die Akteur bey dem Hütterl thun steh'n,
Da können s' die Roll'n, da geht Alles so schön.
Doch stehen s' weit z'ruck oder gar draußt am Eck,
Da wird dreht und gestickezt, da seyn s' völlig weg,
Drum sag'n d' Leut in den Hütterl steckt d'ganze
Kunst drunt,
Ah da muß ich bitten, das is noch kein Grund.

4.

A Frau die is eitel, und sieht's deßtweg'n gern,
Wenn ihr alle die Cour machen die jungen Herrn.
's Kommen Anbether dutzendweis immer in's Haus,
Bald giebt's einen Ball bald ein Thee bald ein Schmaus.
Der Mann brummt und schreyt, das verbitte ich mir[,]
Hört das nicht auf, lass' ich mich scheiden von dir,
Kriegst nur so viel alljährlich, und aus ist der Bund,
Ah da muß ich bitten, das is doch kein Grund.

5.

Ein Mensch, der so grimmig und furchtbar drein schaut,
Als speiset er d'ganze Welt au'm sauren Kraut,
Den tritt einer au'm Fuß, da schreyt er an der Stell',
Sie Dummkopf und fordert ihn auf ein Duell.
Der thut's zwar nicht gern, aber stellt sich püncktl'ich ein,
Doch der Grimmige kommt nicht, was muß denn das seyn.
Jetzt sagn s' gleich er hat nur ·Courage· mit 'n Mund;
Ah da muß ich bitten, das is noch kein Grund.

16^{te} Scene

(MOORBACH, TOST.)

MOORBACH (*in heftigem Gespräche mit TOST zur Mittel-*

thüre links eintretend.) Ich muß sagen Herr Wirth Sein ganzes Benehmen in der Sache kommt mir höchst verdächtig vor.

TOST. Ich bitt', ich bin ·complett· unschuldig.

MOORBACH. Wenn die Menge Leute, die die Anhöhe herauf kommen, von Herrn von Walting sind, so kann ihm Niemand als Er Nachricht von unserer Ankunft mitgetheilt haben.

TOST (*ängstlich*). Wie gesagt ich bin unschuldig.

MOORBACH. Das wird sich zeigen, und weh' Ihm wenn sich das Gegentheil zeigt.

17^{te} Scene

(AGNES; DIE VORIGEN.)

AGNES (*aus Seitenthüre rechts kommend*). Herr von Moorbach sind Sie's –? is was g'scheh'n?

MOORBACH. Das Ärgste, unsere Ankunft wurde Herrn von Walting verrathen.

TOST (*mit ängstlicher Kriecherey*). Ich begreiff' wirklich nicht –

MOORBACH (*zu AGNES leise*). Es ist nichts zu fürchten, stell' Sie sich nur recht ängstlich.

AGNES. Da brauch ich mich nicht zu verstellen, ich fürcht' mich in allem Ernst.

18^{te} Scene

(DIE VORIGEN; WALTING mit JEAN[,] zwey BEDIENTEN und einigen JÄGERPURSCHEN dann DAPPEL.)

v. WALTING (*mit den ÜBRIGEN zur Mittelthüre links eintretend*). Herr von Moorbach, der Grund Ihres Hierseyns ist mir bekannt, es kann Sie daher nicht befremden wenn ich mich vor der Hand (*auf seine Leute zeigend*) des Recht's des Stärkeren bediene.

MOORBACH. Von Ihnen kann man derley erwarten, Sie wollen also –

v. WALTING. Nichts als auf einige Tage mich sowohl Ihrer werthen Person, als der der Frau Baroninn versichern, Sie auf das ganz nahe gelegene Jagdschlößchen führen, wo es Ihnen an nichts mangeln soll, als an der Freyheit sich dem alten Baron zu nähern, und mich den erklärten Erben zu verdrängen.

DAPPEL (*zur Mittelthüre rechts eintretend*). Die Menge Leut' – da muß was g'schehn seyn.

MOORBACH. Wissen Sie auch welche Folgen diese Gewaltthat für Sie haben kann[?]

TOST (*leise zu v. WALTING*). Thun Sie's nicht Sie stürzen sich in's Unglück, und was das Ärgste is mich auch dazu!

v. WALTING (*leise zu TOST*). Schweig Er.

AGNES (*leise zu MOORBACH*). Mir wird entrisch.

v. WALTING (*laut zu MOORBACH[;] sehr artig zu MOORBACH*). Ich thue die Sache mit so viel Glimpf daß ich glaube nicht viel dabey zu ·riskiern·, und überdiß bin ich eh' Sie Ihre Freyheit wieder erlangen und die Klage anbringen können längst über der Gränze[.]

MOORBACH. Gut, thu'n Sie, was Ihnen weise dünkt.

v. WALTING. Der Wagen der Sie auf das Jagdschlößchen bringen wird steht bereit, Sie werden die Güte habn mit der Frau Baroninn mir zu folgen.

MOORBACH (*AGNES den Arm biethend*). Frau Baroninn – AGNES (*leise zu MOORBACH*). Ich krieg Tod's-Ängsten.

MOORBACH (*leise zu AGNES*). Nur ruhig. (*Spricht stille mit ihr weiter.*)

TOST (*bey Seite*). Ich komm schön in die Soß.

DAPPEL (*sich ängstlich nach dem Vordergrund rechts ziehend*). Wenn ich nur wüßt ob sie's is, ich rettet sie als Held –

MOORBACH (*laut zu AGNES*). Kommen Sie.

DAPPEL. Aber ich weiß nicht ob sie's is. (*MOORBACH führt AGNES welche sich mühsam faßt zur Mittelthüre links ab[,] alle ÜBRIGEN folgen[,] nur DAPPEL bleibt verblüfft im Vordergrunde stehen.*)

CHOR (*von v. Waltings Leuten im Abgehen*).

Das ging ganz leicht, man brauch't uns nicht
Das hätt man ohne uns gericht.

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende des 3ten Actes.*)

4TER ACT

(*Kleiner ländlicher Garten zu Tost's Hause gehörig, lincks die innere Seite des Hauses, mit praktikablem Eingang.*)

1ste Scene

(TOST, v. WALTING.)

v. WALTING (*mit TOST aus dem Hause kommend*). Hier sind wir allein. Was hat Er mit meinem Brief gemacht?

TOST (*betroffen aber sich gleich fassend*). Übergeben an den Wucherer Griffel.

v. WALTING. Ihm selbst?

TOST (*verlegen*). Eigenhändig.

v. WALTING. Wie sieht er denn aus, der Herr Griffel?

TOST (*immer verlegener*). Na so so – passabel – scheint in soweit g'sund zu seyn.

v. WALTING. Nein, ich meine überhaupt, seine Figur, beschreibe mir ihn doch.

TOST. Euer Gnaden wer'n ja wissen wie er ausschaut.

v. WALTING. Ich will aber wissen ob du es weißt. Wie sieht er aus.

TOST. Na so a rechte Wucherer Phisonomi, blaß, g'spitzts Kinn, rothe Nasen, kleine Augen – (*Als er sieht daß v. WALTING ruhig zubört kuragierter werdend.*) a Zöpferl hat er auch dann recht ein schundigen Rock, und d'Weste voll Tabak – na Euer Gnaden wer'n ja wissen –

v. WALTING (*streng*). Daß Er ein Schlingel ist der mein Schreiben nicht übergeben, was mir überdiß der drohende Mahnbrief, welchen ich heute von Herrn Griffel erhielt genugsam beweist.

TOST (*ganz vernichtet*). Euer Gnaden – entschuldigen unterthänigst –

v. WALTING. Her mit dem Brief, wo hat Er ihn –

TOST. Ich hab 'n in mein Sack g'habt bis zu dem Augenblick, wo ich ihn verloren haben muß.

v. WALTING. Heilloser Mensch! was hat Er da angefangen! Er verdient ja –

TOST. Keinen Bothenlohn, das is klar, ich würde auch nicht so unbescheiden seyn –

v. WALTING. Übrigens will ich hoffen daß nur Ungeschicklichkeit hier im Spiele ist, (*drohend*) wenn ich vermuthen müßte daß böse Absicht [–]

TOST. Euer Gnaden für diesen Fall bith' ich Ihnen meinen Kopf zur gefälligen Zerschmetterung an, wenn ich mich nur im Geringsten –

v. WALTING. Gut indessen, mach' Er jetzt daß das Abendessen für meine beyden Gefangenen hinüber transportiert wird – es ist doch mit aller Eleganz –

TOST. Was nur möglich war –

v. WALTING. Später geht Er selbst hinüber und erkundigt sich, was man Ihm in Betreff der Küche auf Morgen für Befehle ertheilen will.

TOST. Sehr wohl.

v. WALTING (*nach rechts deutend*). Ich kann ja dort gleich hinaus?

TOST. Wo die Planken z'sammgfault is, ohne Hinderniß.

v. WALTING (*rechts ab*).

TOST (*allein*). Der hat mir warm g'macht, wo aber nur der Brief kann hinkommen seyn. (*Sucht nachmahls in den Taschen.*)

2te Scene

(EVERL, TOST.)

EVERL (*lachend hinter dem Hause hervorkommend*). Den hab ich dem Vater wegg'stibitz.

TOST. Unglückseelige! Du!? und wo hast 'n?

EVERL. Auf's Schloß hab ich 'n g'schickt durch einen unleserlichen Knecht [an den] alten Baron.

TOST (*wie vom Donner gerührt*). Das hast du gethan?

EVERL (*lachend*). Ja. G'lesen hab ich 'n schon lang'; nu und die Frau Baroninn is bös will mein Heurath nicht zugeben, denck ich mir, da muß ich was Großes zu ihren Vortheil thun, ich schick den Brief aufs Schloß, dann

wird der alte Baron mit'n Herrn von Walting einen Staubaus machen.

TOST (*die Hände zusammenschlagend*). Tochter du hast als ·Fatum· gehandelt; ich weiß nicht soll ich mich g'freu'n, oder soll ich mir d'Haar ausreißen, soll ich dich an mein Herz drucken, oder soll ich dich auf a 6 a 8 Theil zerviertel, (*Deutet Schläge.*) ich geh', eh' dieser innere Kampf zu deinem Nachtheil sich entscheidet. (*Ins Haus ab.*)

EVERL (*allein*). Ich fürcht mich nicht. Ich bin nur neugierig was der Dappel zu mein ·Genie·streich sagt.

3te Scene

(DAPPEL; DIE VORIGE.)

DAPPEL (*vorne rechts auftretend*). Der sagt gar nichts, trotz dem daß er hinter diesem blauen Kelchgebüsch alles gehört, und trotz dem daß er dir sehr viel zu sagen hätte.

EVERL. So? was hä[tt]st du mir denn zum Beyspiel zu sagen in diesem ·curiosen· Ton?

(*Quodlibet Duett, dazu TOST und ·Terzett· dann ALLE 3 ab.*)

DAPPEL.

Manchesmahl mein' i
's Herz springt mir auf
Hochzeit wird keini
Ich lös All's auf.

EVERL.

So also ist die Sache,
Das fordert blutge Rache
Eh' ich die Schmach erleide
Ermorde ich uns beyde.

DAPPEL.

Zum Ramsamperl
Wird 's sanfte Lamperl
Wenn's nur nit mit d' Kramperl
Die Aug'n mir erreicht.

EVERL.

Ungestraft soll das nicht bleiben
Dich ereilt der Rache Arm.

DAPPEL.

Everl thu' vernünftig bleiben,
Mach' den Kopf mir nicht so warm.

EVERL.

Glaubt Er denn wircklich Er Dapel
Aus Kränckung um Ihn geh' ich drauf?
Bey mir ist's nicht wie bey so viel'n Frauenzimmern,
A Madl, die Geld hat, die braucht sich nicht z'kümmern.

DAPPEL (*verblüfft*).

Jetzt weiß ich wie viel es hat geschlag'n,
Was soll ich ihr nun d'rauf sag'n?
Mir schnappt völlig um der Stimmstock,
Ich hab' g'schossen da ein Hauptbock.

EVERL.

O es kann allerdings Männer geben,
Wegen denen man sich nähmet 's Leben,
Doch ganz anders als Er schau'n die aus,
Ich kann, wenn ich mich will verbinden,
Überall einen g'scheidteren finden,
Drum schick' ich Ihn gerne nach Haus.

DAPPEL.

Nix für ungut schöne Everl, der Dappel fährt ab, Adje!
Sobald als nur möglich is, renn' ich mein Trapp, Adje!

EVERL.

Schaun S' nur, daß [S'] bald fortgeh'n, in Ruh und in Fried',
Sonst kriegn S' noch vom Vatern ein Andencken mit.
(*Deutet Schläge.*)

(*TOST tritt bestürzt in tiefen Gedanken auf.*)

DAPPEL (*ihn erblickend*).

Ha der Herr Tost,
Er scheint erbost.

TOST (*für sich*).

Das geht an Hals, mir kommen Todesängsten – Ha!– ha!

EVERL und DAPPEL.

Aus seinem G'sicht
Nur Wahnsinn spricht.

DAPPEL.

Entweder is er harb, oder kennt uns nit,
Oder hat 'r ein Rausch zum Unterschied.

TOST (*für sich*).

Das sind G'schichten das fatali 5
's Geht der ganze Kopf mir tschali
Kommt es auf geht's mir ·curjos·
Der gnäd'ge Herr durchgärbt mir 's Fell famos.

DAPPEL.

Herr Tost, thun Sie sich fassen. 10
Warum vor Furcht erblassen?

EVERL.

Mach' der Vater doch ein G'scheidten, 10
Ohne Grund sind diese Leiden.
Bey so bewandten Sachen, 15
Kann man nichts anderes machen,
Als nur darüber wachen,
Daß Er nicht aus Angst All's verdierbt.

EVERL, TOST, DAPPEL.

Wahr ist es, und bleibt es, das Glück kommt nur selbander, 20
Doch 's Unglück, das kommt stets miteinander.
Das Sprichwort bewährt sich famos.
G'schieht ein Malör, geht a Butten gleich los.

EVERL und DAPPEL.

's Beste, man nimmt alles leicht,
Dann nie der Frohsinn uns weicht.

TOST.

Ich nimm die Sach' gar nicht leicht
Weil jede Hoffnung mir weicht.

(Zugleich)

(ALLE 3 zu verschiedenen Seiten ab.) 30

VERWANDLUNG

(Altes gothisches Zimmer auf dem Jagdschlosse rechts Seitenthüre. Im Hintergrunde rechts practikables Fenster, mit Gardinen welche zurückgezogen sind[,] das Fenster ist offen, und man sieht den Gipfel eines lebendigen Baums außer demselben, 35

in der Mitte ein ·Alkove· mit Gardinen, lincks daneben die allgemeine Eingangsthüre. Seite lincks ein großer Schranck.)

4te Scene

(JEAN, ANTON. Beyde tragen Speisen und Wein aus der Seitenthüre heraus.) 5

ANTON. Die Frau Baroninn ißt aber gar nichts.

JEAN. Desto mehr bleibt für uns übrig. Stellen wier's
einstweilen hieher. (Sie stellen die mitgebrachten Sachen
auf einen Tisch welcher lincks ganz im Vordergrunde
steht.) 10

ANTON. Wer bedient denn den Herrn der mitkommen ist?

JEAN. Der Martin.

ANTON. 's Is aber kurios daß der Herr nicht bey der Baro-
ninn speisen darf, sondern übern Gang drüben.

JEAN. Das geht dich nichts an. (BEYDE durch die Thüre im
Hintergrunde ab.) 15

5te Scene

(AGNES, EMERENZIA kommen aus der Seitenthüre.)

AGNES. Wenn ich nur wüßt' wo s' den Herrn von Moorbach
hingethan hab'n. 20

EMERENZIA. 's Ist eine schändliche Gewaltthat den Begleiter
den Beschützer von Ihnen zu trennen.

AGNES. Das is eine Lag' zum ·desperat· werden[,] wer nimmt
sich an um mich –

EMERENZIA. Muth gnädige Frau –

AGNES. Ja Muth, Sie haben leicht reden, Ihnen wird nix
g'scheh'n.

EMERENZIA. Wier wollen hoffen daß –

6^{te} Scene

(TOST; DIE VORIGEN.)

TOST *(zur Thür im Hintergrunde eintretend[.] für sich im Eintreten ohne die Anwesenden zu bemerken)*. Die Briefg'schicht is ein Nagel in mein Sarg.

AGNES. Der Herr Wirth – o mein lieber Herr Wirth –

TOST. O meine liebe Frau Baroninn, es ist etwas gescheh'n –

AGNES. Um alles in der Welt was?

TOST. Und das Schrecklichste droht noch.

AGNES *(aufschreyend)*. Ah!

TOST. Warum schreyen Sie?

AGNES. Die möcht' ich seh'n die an meiner Stell' nicht schreyet. Reden Sie Herr Wirth –

TOST. Jetzt nicht, ich hör kommen, hier wo sich Bedienter auf Bedienten häuft, hier laßt sich nichts reden.

AGNES. Wenn sie fort sind, komm der Herr Tost zu mir herein, ich beschwöre Ihn. *(Eilt von EMERENZIA begleitet, in die Seitenthüre ab.)*

7^{te} Scene

(JEAN, ANTON, TOST.)

JEAN mit ANTON *(zur Thüre im Hintergrunde hereinkommend)*. Herr Tost!

TOST. Was giebt's?

JEAN. Eine Post. Er soll geschwind nach Haus kommen, Herr von Walting hat höchst dringend mit Ihm zu sprechen.

TOST *(heftig erschrocken, aber es zu verbergen suchend)*. Der Herr von Walting? – Gut – gleich –

JEAN *(zu ANTON)*. Räumen wier jetzt schnell da drinn die Tafel vollends ab. *(Mit ANTON in die Seitenthüre ab.)*

8^{te} Scene

(TOST allein, ganz vernichtet.)

[TOST.] Er hat höchst dringend mit mir zu sprechn – mich drängt's auch, bis an Hals herauf, – meine leibliche Tochter hat mich in diese Briefgeschichte hineingezogen. Was thu ich? nach Haus geh'n? mich überliefern, etlundfufzig Jahr schweren Kerker reskieren? Nein – Ich bleib da – aber wo? *(Sieht sich um.)* Dieser Kasten – is er offen? was is da drinn? – Nix als Jagdflinten – hier ist durch zweckmäßige Selbstmord-requisiten für das Äußerste gesorgt. Da ich aber früher Leben und gegen End' erst sterben will, muß ich vor allem auf Lebensmittel bedacht seyn. *(Die früher von JEAN hingestellten Speisen nehmend und in den Kasten stellend.)* Diese Speisen sind ein Wink von oben – diese Flaschen ist ein freundlicher Genius, der die Verzweiflung wenn [sie] mich packt verscheuchen wird. Dieser Sessel noch – denn auf 3mahl vierundzwanzig Stund muß ich mich wenigstens g'faßt machen. *(Stellt den Sessel hinein und setzt sich.)* Der Teufel soll alle geheime Pläne und Intrigen hohlen. Adieu schöne Welt, wenn ich das glücklich übersteh' dann will ich in diesem Leben kein großer Geist mehr seyn. *(Macht die Thür des Kastens von innen zu.)*

9^{te} Scene

(EMERENZIA, JEAN, ANTON.)

EMERENZIA. Das ist doch arg daß ich nicht einmahl bey der gnädigen Frau bleiben darf.

ANTON *(mitleidig halb für sich)*. Nicht einmahl das elende bisserl Trost lassen s' ihr.

JEAN. Der Herr hat's so befohlen.

EMERENZIA. O sie wird aber gerichtliche Schritte thun, und dann könnt ihr euch freu'n, ihr Schlingel, die ihr die Hand zu solcher Grausamkeit biethet.

JEAN. Wier thun ja nichts, als was Bedienten zukommt, wier servieren wier complimentieren, und *(mit der Pantomime*

des Hinausweisens) wier ·expedieren· auch, wie's der Herr uns befiehlt.

EMERENZIA. Ich gehe aber –

JEAN. Der Wagen wartet unten – (*Sie zur Thüre führend.*)

EMERENZIA (*schon unter der Thüre*). Die Stunde der Rache kann nicht mehr ferne seyn. 5

10^{te} Scene

(JEAN, ANTON, AGNES zeigt sich später an der Seitenthüre.)

ANTON. Du mir lauft's eiskalt übern Buckel.

JEAN. Wo sind denn die Speisen hingekommen? War gewiß der Spitzbub der Martin herin. 10

ANTON. Du mir is aller Appetit vergangen.

JEAN (*hat die Lichter genommen*). Weshalb denn?

AGNES (*öffnet horchend die Seitenthüre ein wenig so daß sie durch die heraus aufgehende Thüre vor den Augen der Bedienten gedeckt ist dem Publicum aber sichtbar*). 15

ANTON. Die Alte hat was fallen lassen von Gericht, Justiz – und mir kommt das Ganze da nicht richtig vor.

JEAN. Was befürchtest du denn?

ANTON (*mit Schaudern*). Ich sag' der Herr von Walting hat die Absicht die Frau Baroninn – (*Macht die Pantomime des Erdolchens.*) 20

JEAN. Dummkopf.

AGNES (*hat hervorgesehen und unterdrückt einen Schrey des Entsetzens*). 25

ANTON. Du wirst sehen heut' Nacht noch, und uns nimmt man dann als Mitschuldige bey'm Kragen.

AGNES (*ist bey den Worten Antons „heut Nacht noch“ wankend zurückgesunken, so daß sie, indem sie die Hand noch immer an der Thürklinke hält, durch diese Bewegung unwillkührlich ihre Thüre schließt*). 30

JEAN. Mach daß du weiter kommst, ich hab jetzt nicht Zeit deine Albernheiten anzuhören. (*Stößt ihn zur Thüre im Hintergrunde fort.*)

ANTON (*schon unter der Thüre*). Du wirst es sehn Jean du 35

wirst es seh'n. (*BEYDE ab. Man hört die Thüre im Hintergrunde von Außen versperren.*)

11^{te} Scene

[(DAPPEL allein.)]

5 (*Als die Bühne leer ist beginnt eine leise etwas schauerliche Musick, auf den Baum außer dem Fenster fällt ein grelles, grünes Licht, als ob plötzlich der Mond aus den Wolken getreten wäre.[.] Die Zweige rauschen, bewegen sich immer mehr und mehr, endlich arbeitet sich DAPPEL aus denselben hervor, steigt auf die Fensterbrüstung und springt in's Zimmer, und geht sich ängstlich überall umsehend nach vorne, die Musik endet.*) 10

DAPPEL (*allein*). Wo mag sie seyn, ich weiß nicht soll ich Agnes, oder Baroninn rufen, ich bin noch nicht in Klaren – Vor der Hand behandeln wier s' als gnädige Frau. (*Ruft mit gedämpfter Stimme.*) Baroninn! – Baroninn! – wo s' nur steckt. (*Sieht bey'm Mondlicht welches das Zimmer erhellt die Seitenthüre.*) Aha, da wird s' drinn seyn. (*Ruft indem er mit beyden Händen ein Schallrohr formiert mit gedämpfter Stimme durchs Schlüsselloch.*) Baroninn! liebe Baroninn! 15 20

12^{te} Scene

(AGNES; DER VORIGE.)

AGNES (*öffnet hastig die Thüre, so daß sie selbe DAPPEL an die Nase schlägt, dieser prallt zurück*). Was war das für eine Stimm' –? 25

DAPPEL (*sich die Nase haltend in komischem Nasenton*). Die meinige.

AGNES (*stürzt ihm an den Hals*). Dappel mein Dappel!

DAPPEL. Also hab' ich doch recht g'habt, du bist –

AGNES. Die Deinige bin ich sonst nichts auf der Welt. Aber 30

du mußt retten, schleunigst retten: Weißt du daß sie mich umbringen wollen?

DAPPEL. Hör auf. Wer will dich umbringen.

AGNES. Der Herr von Walting heißt er.

DAPPEL. Wenn's nur einer is, dann macht's nix da bin ich da. 5

Wenn dich aber mehrere Umbringen wollen, wenn die Meuchelmörder zu dick kommen, dann wär's g'fehlt.

AGNES. Das befürcht ich eben. Drum nur Flucht.

DAPPEL. Gut, Flucht is das angenehmste in so eim Fall.

AGNES. Aber wohin? 10

DAPPEL. Wo's keine Meuchelmörder gibt.

AGNES. Ja dahin, dahin laß uns flieh'n.

DAPPEL. Nur g'schwind die Füß untern Arm und weiter um a Haus. (*Läuft mit ihr zur Thüre im Hintergrund, man findet die Thüre versperrt.*) Stock an. 15

AGNES. Jetzt steh'n wier frisch, was thun wir.

DAPPEL. Bey'm Fenster hinaus, übern Baum hinunter, so wie ich heraufkommen bin.

AGNES. Du wirst doch nicht glauben, daß ich baumkraxeln kann. 20

DAPPEL. Es geht leicht, ich steig' z'erst hinaus, dann nimm ich dich auf'n Arm, und spring mit dir von ein Asterl auf's andere.

AGNES (*ihn ausspottend*). Wie a Gimperl, hör auf – das geht ja nit. Halt ich hab' ein g'scheidteren Gedanken. Hast kein Strick bey dir. 25

DAPPEL. Heut Vormittag hab' ich ein g'habt, da hab' ich mich aufhenken wollen, nach'n Essen hat's mich aber wieder g'reut.

AGNES. Weißt was knüpfen wier die Vorhäng aneinander, drehen wir s' recht z'samm, das giebt den schönsten Strick. 30

DAPPEL. Thu'n wir's. (*Reißt die Gardinen vom Fenster.*)

AGNES. Nur g'schwind her damit. (*Knüpft sie mit DAPPELS Hilfe zusammen; während der Arbeit.*) Daran laßt du mich hinunter, und wenn ich unten bin spatzierst du über'n Baum hinab. 35

DAPPEL. Jetzt nur recht z'sammdrehen. (*Faßt ein Ende an, AGNES das andere, und [sie] schlenckern die Vorhänge so lang herum bis sie sich auf einen Strick zusammen dreh'n, während der Arbeit spricht er mit aller Zärtlichkeit.*) O Ge- 40

liebe du glaubst nicht, wie ich mich g'freu auf den Augenblick, der uns verbindet – der Strick wird gleich fertig seyn.

AGNES. 's Fenster is z'hoch, es wird nicht g'lengen.

(*Im Kasten geht ein Schuß los; DAPPEL fällt zu Boden AGNES mit einem Schrey in einen Sessel vor welchem sie eben stand.*)

13^{te} Scene

(TOST; DIE VORIGEN.)

TOST (*stößt den Kasten auf und stürzt aus einer Wolke von Pulverdampf hervor*). Verfluchte Historie – losgangen is was! ich hab glaubt, das is der jüngste Tag. 10

DAPPEL. Der Herr Tost hat sich erschossen!

TOST. Sey still. (*AGNES im Stuhl erblickend.*) O je! Da liegt die Baroninn in Ohnmacht.

DAPPEL. Richtig. (*Eilt hin.*) 'S is nix g'scheh'n Herzerl, steh' nur wieder auf. 15

TOST (*ihn wegstoßend*). Redt man so mit einer übelgewordenen Dame? Kecker Kerl – (*Zu AGNES zart.*) Frau Baroninn, erhohlen Sie sich – schlagen Sie gnädigst die Augen auf – Thu'n sie einen ergebensten Athemzug. 20

AGNES (*sich sammelnd*). Was war das? – Was is da g'schehen –?

TOST (*freudig*). Sie is in der Höh'! – Glauben Euer Gnaden Trotz dem daß Sie meiner Tochter den Bräutigam abg'fischt habn sind meine Wünsche für Hochdero Wohlergeh'n – 25

AGNES (*auf DAPPEL zeigend*). Das is ja –

TOST. Eine Verirrung des Geschmacks, weibliche Kaprice –

AGNES. Aber ich bin ja [–]

TOST. Verliebt in diesen Purschen.

AGNES. So laß Er sich nur sagen –

TOST. Daß ich schweigen soll –? Frau Baroninn das versteht sich von selbst, ich werde den Herrn Gemahl nie aufklären – so viel Discretion sollten Sie mir zutrauen. 30

AGNES (*ärgerlich*). So laß Er mich nur zu Wort kommen. Ich bin ein verkleid'ts Bauernmädl sonst nichts.

TOST. O, ich bitt Frau Baroninn lügen Sie wem andern an aber mich nicht, mein Scharfblick is nicht zu täuschen. 35

DAPPEL (*mahnend*). Wier vergessen aber auf d'Flucht.
 AGNES. Um's Himmelswillen ja –
 TOST. Ich bin der Dritte im Bunde, ich laß mich auch hinab.
 DAPPEL (*die zusammengedrehten Gardinen vom Boden aufhebend*). Die Gschicht da is z'kurz.
 TOST. Stückeln wier den Bettvorhang dran. (*Reißt die Alkoven-Gardinen mit großer Behendigkeit herab.*) Da wird gleich g'holfen seyn.
 DAPPEL. Wenn ich nur dich schon in Sicherheit hätt' – du mein Schatzerl mein liebes.
 AGNES (*sich ängstlich aber zärtlich an ihn schmiegend*). O mein Dappel.
 TOST (*mit der Gardine vorkommend*). Jetzt g'schwind – (*Die beiden Liebenden erblickend.*) Aber Frau Baroninn – (*Zu DAPPEL.*) Angeknüpft, nit lang tandelt. (*Knüpft mit DAPPELS Hilfe die gebrachte Gardine an die bereits zusammen gedrehten.*) Der Schuß kann s' rebellisch g'macht haben im Haus.
 DAPPEL. Jetzt recht fest z'sammdreht. (*Nimmt das eine Ende der Gardiene, TOST das andere, BEYDE fangen zu drehen an, wie früher DAPPEL und AGNES.*) Die Läng' hat's jetzt.
 TOST (*zu AGNES*). Gehn Eure Excellenz auf d'Seiten. – Fertig is's.
 DAPPEL. Die Rettung gelingt.
 TOST. Ich lass' mich zuerst hinab.
 AGNES. Nein ich muß die erste seyn.
 TOST. Euer Gnaden. Es is wegen der Sicherheit, wenn's ein Wirth tragt wie ich bin, dann tragt's 3 solche Baroninnen wie Sie seyn; in dem G'wicht nehmlich.
 DAPPEL (*nach der Thüre im Hintergrund eilend*). Ich hör was – sie kommen.
 AGNES. Himmel –
 DAPPEL. Wier sind des Todes.
 TOST. Nur g'schwind den Strick da feste gehalten, vielleicht kann wenigstens ich gerettet wer'n.
 DAPPEL (*zu TOST*). Wenn ich und mein Agnes verloren seyn, so wird man Ihm ka ·Extra·Wurst braten.
 TOST. Spitzbub! (*Bittend.*) Herzensdappel [–] (*Man hört die Thüre aufsperrn.*) Da seyn s' schon.

14^{te} Scene

(v. WALTING, JEAN, *einige* JÄGER *und* BEDIENTE; DIE VORIGEN dann ANTON.)

JEAN (*im Eintreten zu v. WALTING*). Von hier hörte man den Schuß.
 v. WALTING. Was seh' ich – Vorbereitungen zur Flucht – (*zu TOST*) und du Schurke miteinverstanden.
 DAPPEL (*AGNES in den Arm nehmend*). Zurück Bandisten!
 TOST (*in höchster Verlegenheit und Angst*). Ich hab nur – es war – ich wollt nehmlich –
 ANTON (*zur Thüre im Hintergrund hereinstürzend*). Der alte Herr Baron kommt!
 v. WALTING (*zu ANTON*). Bist du närrisch.
 DAPPEL (*triumphierend*). Jetzt ·arretier' n· sie 's ganze Gerstel Mörder miteinand.
 v. WALTING. Es kann nicht seyn.

15^{te} Scene

(KUPPENSCHNEE *mit* PAULINEN, RUDOLF, *mehrere* BEDIENTE *worunter ein Paar Fackeln tragen*; DIE VORIGEN dann MOORBACH.)

KUPPENSCHNEE (*eintretend*). Es ist so.
 v. WALTING (*äußerst verlegen*). Herr Baron –
 KUPPENSCHNEE. Dieser Brief hier ist in unrechte Hände gekommen, Sie werden nun wohl begreiflich finden, daß ich den zum Sohn und Erben mir erwähle der mir ein langes Leben wünscht, und nicht den der geldgierig auf meine letzte Stunde lauert.
 TOST (*zu AGNES welche freudig DAPPEL umarmt*). Aber ich bitt', der Herr Gemahl steht ja hier.
 MOORBACH (*der unter Kuppenschnees Rede hereingekommen laut zu TOST*). Und seine Gemahlinn neben ihm.
 TOST (*verblüfft*). Was –!?
 v. WALTING. Das wäre –

PAULINE. Rudolfs Gemahlinn die Sie hier gefangen zu halten glaubten.

MOORBACH. Die durch diese Stellvertreterinn (*auf* AGNES) Sie vom Schlosse weggelockt, um sich ungehindert dem Herrn Baron nähern zu können. 5

RUDOLF. Den Sie so schlau zu umstellen wußten [–]

KUPPENSCHNEE. Und der dem Himmel dankt, daß er ihn zur rechten Zeit einen Blick in Ihr falsches Herz gegönnt. Fort Häuchler!

v. WALTING. Verfluchter Streich –! (*Geht ab. JEAN folgt ihm.*) 10

DAPPEL. Der hat sein' Fetten kriegt, der Böswicht.

TOST. Wer wär denn aber hernach die da?

AGNES. 's Verkleidte Bauernmadl, die um kein Preis mehr a gnädge Frau seyn will. 15

MOORBACH. Die aber diesen Preis als Entschädigung für die ausgestandene Angst nehmen wird. (*Gibt ihr eine Börse.*)

AGNES. Sich jetzt eine prächtige Bauernwirtschaft kauft.

DAPPEL. Und hoffentlich ihrem Simon Dappel die Hand reicht. (*AGNES umarmt ihn.*) 20

TOST. Ich hab sie banfest für eine wirkliche gehalten – das is die größte Blamage für einen großen Geist.

MOORBACH (*die zusammengedrehten Vorhänge aufhebend*). Und was ist denn das?

TOST. Das – das sind Verwicklungen, die leicht zu lösen sind. 25

KUPPENSCHNEE. Seyn wier froh, daß die andern zu unserem Glücke sich gelöst.

(*Unter einigen Tacten Musick und passender Gruppierung der Übrigen fällt der Vorhang.*)

(*Ende.*) 30